

vom Ratsbüro genehmigt
auf dem Zirkulationsweg
am 30.09.05

PROTOKOLL

der **12./13.** Sitzung
vom Dienstag, 20. September 2005
16.00 - 18.00 Uhr
19.10 - 21.30 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube

Vorsitz:	Rolf Amstad	(SP)	Präsident 2005
Protokoll:	Gabriele Behring		(Nichtmitglied)
StimmzählerInnen:	Käthi Tanner-Winzeler	(SP)	
	Thomas Hauser	(FDP)	
Anwesend	von total 50 Mitgliedern: Ratspräsident und 47 Mitglieder 5 Stadträte		
Entschuldigt für die ganze Sitzung:	Marlies Besio	(CVP)	
	Ernst Spengler	(SVP)	
Entschuldigt für den Anfang der Sitzung:	Esther Bänziger	(SP)	
	Barbara Böhringer	(SVP)	
	Rebekka Plüss	(AL)	
	Martin Egger	(FDP)	
	Dr. Raphaël Rohner	(FDP)	
	Rainer Schmidig	(EVP)	
	Werner Schöni	(SVP)	
	Urs Tanner	(SP)	
	Nihat Tektas	(JFDP)	

Traktanden

- 1. VdSR Platzgestaltung Herrenacker** **Seite 349**
- 2. VdSR Sanierung und Erneuerung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen** **Seite 362**
- 3. VdSR Abgabe der Liegenschaft "Jugendheim", Rosengasse 26, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht** **Seite 377**
- 4. VdSR Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 18, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht** **Seite 388**

- | | |
|---|------------------------|
| 5. VdSR Revision des Personal- und Lohnrechtes der Stadt Schaffhausen | nicht behandelt |
| 6. VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge (sistiert an der Ratssitzung vom 17.08.04) | nicht behandelt |
| 7. Interpellation Dr. Raphaël Rohner (FDP): Stadtumfahrung: Taugliches Mittel zur längerfristigen Lösung der Verkehrsprobleme und Entlastung der Schaffhauser Innenstadt | nicht behandelt |
| 8. Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs | nicht behandelt |
| 9. Motion Martin Egger (FDP): Leistungsvereinbarung Stiftung Hallen für neue Kunst | nicht behandelt |

PENDENTE GESCHÄFTE

EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES

07.01.03	VdSR - Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
30.03.04	Initiative "SH-fit - 3 vollamtliche Stadträte für die Zukunft" (SPK gibt dem Stadtrat anlässlich der Ratssitzung vom 04.05.04 den Auftrag, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten)	SPK
11.05.04	VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge (sistiert an Ratssitzung 17.08.04)	GPK
02.11.04	VdSR Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes/Revision der Regelung über die Nutzung des öffentlichen Raumes	SPK
31.05.05	VdSR Initiative "35 statt 50 Grossstadträte", Überweisung und Stellungnahme des Stadtrates	SPK
31.05.05	VdSR Handlungsfähiger Stadtrat - leistungsfähige Stadt: Gegenvorschlag zur Initiative "SH-fit - 3 vollamtliche Stadträte für die Zukunft" (Beratung in SPK Initiative "SH-fit")	SPK
21.06.05	VdSR Revision des Personal- und Lohnrechtes der Stadt SH	SPK
24.06.05	Interpellation Dr. Raphaël Rohner (FDP): Stadtumfahrung: Taugliches Mittel zur längerfristigen Lösung der Verkehrsprobleme und Entlastung der Schaffhauser Innenstadt?	
28.06.05	VdSR Projektentwicklung Areal Bleiche	SPK
05.07.05	VdSR Abgabe der Liegenschaft GB Nr. 948 "Güter- und Bretterhof" im Baurecht	SPK
18.08.05	Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs	
23.08.05	Motion Martin Egger (FDP): Leistungsvereinbarung Stiftung Hallen für neue Kunst (ersetzt Motion Martin Egger vom 06.07.05)	
23.08.05	VdSR Reorganisation der Städtischen Werke	SPK
13.09.05	VdSR Perspektiven finanzielle Entwicklung 2006/2007 der Stadt Schaffhausen (Strategieplan Finanzen)	

2005 Kleine Anfragen:

20	Christoph Lenz (AL)	Politischer Extremismus in Schaffhausen	05.08.05
21	Christian Meister (SVP)	Publikationspraxis Stadt Schaffhausen	13.08.05
22	Nihat Tektas (JFDP)	Ticketverkauf Stadttheater Schaffhausen	18.08.05
23	Martin Egger (FDP)	Freie Büroräumlichkeiten in Schaffhausen	23.08.05
24	Edgar Zehnder (SVP)	Natelantennen, Wildwuchs oder koordinierte Standortwahl	10.09.05
25	Iren Eichenberger (OeBS)	Vergabe von Schulräumen	20.09.05
26	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Devestitionen von Baurechtsgrundstücken der Stadt Schaffhausen	20.09.05

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE
-----**Traktandum 1 VdSR Platzgestaltung Herrenacker**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 19. Juli 2005, die Anträge sowie die Beilagen in der **Schlussabstimmung mit 42 : 1 Stimmen** wie folgt gut:

1. Für die Gestaltung des Herrenackers wird gemäss der Vorlage des Stadtrates an den Grossen Stadtrat vom 19. Juli 2005 ein Kredit von Fr. 1'890'000.-- (Preisbasis April 2005, Produktionskostenindex KBOB) bewilligt.
2. Der Beschluss untersteht gemäss Art. 10 lit d der Stadtverfassung der obligatorischen Volksabstimmung.

Traktandum 2 VdSR Sanierung und Erneuerung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 12. April 2005, die Anträge sowie die Beilage in der **Schlussabstimmung mit 43 : 2 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Sanierung und Erneuerung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 12. April 2005 genannten Bedingungen zu.
2. Der Grosse Stadtrat bewilligt zu diesem Zweck einen Kredit von insgesamt Fr. 7'820'000.--, davon Fr. 4'345'000.-- gebundene und Fr. 3'475'000.-- neue Ausgaben. Die Baukosten basieren auf dem Zürcher Baukostenindex von April 2004 (Stand 1. April 2004 bei 107.6 Punkten, Basis April 1998 = 100.0 Punkte).
3. Die neuen Ausgaben in der Höhe von Fr. 3'475'000.-- unterstehen gemäss Art. 10 lit d Ziff. 2 der Stadtverfassung der obligatorischen Volksabstimmung.

Traktandum 3 VdSR Abgabe der Liegenschaft "Jugendheim", Rosengasse 26, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005, die Anträge sowie die Beilagen in der **Schlussabstimmung mit 44 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe einer Teilfläche von ca. 720 m² ab Grundstück GB Nr. 491, Rosengasse 26, im Baurecht an die Imthurn'sche Stiftung, Rosengasse 16, 8200 Schaffhausen, zum Betrieb der Musik- und Singschule zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005 genannten Bedingungen zu.
2. Der Verkauf des Gebäudes Rosengasse 26 zu einem reduzierten Preis von Fr. 100'000.-- wird genehmigt und untersteht gemäss Art. 11 Abs. 1 lit e der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.
3. Die Aufwendungen für die Hauswartung von jährlich maximal Fr. 60'000.-- unterstehen gemäss Art. 11 Abs. 1 lit d der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Traktandum 4 VdSR Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 18, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005, den Antrag sowie die Beilagen in der **Schlussabstimmung mit 30 : 8 Stimmen** wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat stimmt der Abgabe der Teilparzelle GB Nr. 491 im Umfang von 1'160 m² im Baurecht an Jacqueline Wendle und Marco Fontana, Neustadt 18, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005 genannten Bedingungen zu.

BEGRÜSSUNG

Ratspräsident Rolf Amstad (SP) eröffnet die heutige **Doppelsitzung Nr. 12/13** mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der VertreterInnen der Medien sowie der Gäste auf der Tribüne.

MITTEILUNGEN des Ratspräsidenten:

"Nach dem Ausfall der letzten Sitzung haben wir heute wieder eine volle Traktandenliste und zum Beispiel mit der Herrenackervorlage verschiedene Geschäfte, die von öffentlichem Interesse für Herr und Frau Schaffhauser sind.

Die ersten fünf Geschäfte auf der Traktandenliste sind dringlich. Es sind darunter Vorlagen, die dem Volk vorgelegt werden müssen, sowie auch die Vergabe von zwei Baurechten. Im Weiteren sollte das neue Personal- und Lohnrecht der Stadt Schaffhausen auf Beginn des kommenden Jahres in Kraft treten.

Um dem begründeten Wunsch des Stadtrates, diese Vorlagen noch vor den Herbstferien verabschieden zu können, zu erfüllen, habe ich mit der Bedingung, dass die SPK-Protokolle vorliegen müssen, entschieden, die heutige Sitzung als Doppelsitzung abzuhalten. Vorab sind die Fraktionspräsidenten per Mail darüber informiert worden.

Dies heisst jedoch nicht, dass wir nur diese 5 Traktanden behandeln dürfen. Es wäre natürlich schön, wenn an dieser Doppelsitzung 6 bis 7 Geschäfte verabschiedet werden könnten. Wir werden sehen, was in den kommenden Stunden alles auf uns zukommt.

Es ist vorgesehen, bis ungefähr um 18.00 Uhr zu tagen und dann eine stündige Pause einzuschalten, um uns bei Speis und Trank für den zweiten Teil der Sitzung stärken zu können. Spätestens um 19.10 Uhr möchte ich mit dem zweiten Teil beginnen, bis zum hoffentlich nicht bitteren, sondern guten Ende der Beratungen.

Auch zum Beginn der heutigen Sitzung möchte ich wiederum unsere Gedanken mit einem Zitat in Schwung bringen. Das heutige Zitat stammt von Richard Kolb und heisst:

„Der Überfluss ist oft nichts gegen die Erfahrung, mit leeren Händen noch gebraucht zu werden.“

Ratsausflug 2005:

Ich hoffe, der Ausflug hat Ihnen gefallen, Sie haben sich nicht gelangweilt und einen lockeren Nachmittag, abseits vom Berufsalltag und Politik, erleben können. Vielleicht schauen Sie jetzt draussen in der Natur auf Dinge, die Sie vorher niemals beachtet hätten. Zum guten Gelingen hat sicher auch das tolle Spätsommerwetter beigetragen. Der Terminplan konnte gut eingehalten werden. Soweit ich vernommen habe, kamen auch alle gut nach Hause. Nur beim Nachtessen gab es da und dort berechnete kritische Stimmen. Ich habe dies dem Restaurantbetrieb in gutem Einvernehmen mitgeteilt. Für mich geht der Ratsausflug erst heute mit der Übergabe von ein Paar Wanderschuhen zu Ende, die im Bus liegen geblieben sind. Gewaschen habe ich sie jedoch nicht. Es ist auch nicht meine Aufgabe als Ratspräsident, Wanderschuhe zu putzen.

Ich habe zwei Anmeldungen von **persönlichen Erklärungen**: Iren Eichenberger (OeBS) und Peter Neukomm (SP).

Iren Eichenberger (OeBS)

Persönliche Erklärung *

"Auf meine Kleine Anfrage "Spitexdienst - Fragen an die Stadt als Auftraggeber" habe ich vom Stadtrat eine grosse Antwort erhalten.

Der Stadtrat beantwortet meine sieben Fragen über drei Seiten sehr ausführlich und hängt zudem weitere eineinhalb Seiten abschliessende Bemerkungen an. Für diese grosse Arbeit danke ich sehr herzlich.

Was ich nicht begreife, ist, warum der Stadtrat über drei Seiten seine vergeblichen Bemühungen um eine gütliche Lösung mit der Spitex Schaffhausen im aktuellen Konfliktfall beschreibt, um dann, zu guter Letzt, genau nach diesem Rezept eine

neue Lösung vorzuschlagen. Die angeführte Ombudsstelle funktioniert ja bekanntlich exakt nach dem Prinzip der Schlichtung und setzt die freiwillige Mitwirkung beider Konfliktpartner voraus. Führt das Gespräch nicht zum Ziel, hat der Ombudsmann/-frau keine Kompetenzen, um irgendwelche Rechte durchzusetzen.

Mit einer Ombudsstelle lassen sich die wirklich ernsthaften, aber nicht seltenen Konflikte in einem grossen Betrieb mit Sicherheit nicht lösen. Für die MitarbeiterInnen von Spitex Schaffhausen bringt eine Ombudsstelle somit nicht jenen Rechtsschutz, wie er laut Personalgesetz dem staatlichen Personal zusteht. Ich finde es schade, dass der Stadtrat jetzt offensichtlich auf ein ziemlich zahnloses Modell setzt, obschon von Anfang an eine Aufsichtskommission vorgesehen war und den Partnergemeinden versprochen wurde.

Nebenbei bemerkt, frage ich mich auch, wie die Stadt den von ihr geforderten "besonders sorgfältigen Dialog" zwischen Geschäftsleitung und ihr unterstellter fachlicher Leitung mit der vorgesehenen Massnahme unterstützen will.

Kurz, ich bedaure es, dass der Stadtrat jetzt, wo die Chance zur Schaffung einer Aufsichtskommission da wäre, klein beigibt und auf die unverbindliche Variante Ombudsstelle einsteigt. Fast scheint es, als wolle der Stadtrat den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen. Ich stelle ihr damit keine gute Prognose und möchte anregen, beide Varianten, nämlich Aufsichtskommission und Ombudsstelle, im Grundsatz zu prüfen. Die abschliessende Klärung von Streitfragen dient übrigens nicht nur den MitarbeiterInnen, sondern trägt ebenso zur Entlastung der Geschäftsstelle bei. "

SR Urs Hunziker

Stellungnahme

"Wir haben die Beantwortung der Kleinen Anfrage fristgerecht eingereicht und waren uns bewusst darüber, dass es keine abschliessende Antwort sein wird. Seit der Diskussion um die Frage einer Aufsichtskommission haben wir feststellen müssen, dass sich dies mit dem geltenden Vereinsrecht nicht vereinbaren lässt. Oberste Instanz eines Vereins ist die Mitgliederversammlung. Da kann es eigentlich nur sehr schlecht, ein "darübergestülptes weiteres Organ" geben. Wir gehen grundsätzlich von der Bildung einer Ombudsstelle aus, mit Vertretung des Kantons, der Stadt und der Spitex. Diese Ombudsstelle soll ganz klar mit Rechten und Pflichten ausgestattet werden. Ein Recht, das wir gerne verankern würden, wäre das Recht der Ombudsstelle, eine Mitgliederversammlung als oberste Instanz des Vereins einzuberufen. Wir werden über die genaue Ausgestaltung zu einem späteren Zeitpunkt berichten. "

Peter Neukomm (SP)

Persönliche Erklärung *

"Da für einen Vorstoss die Zeit zu knapp ist, möchte ich die Gelegenheit an dieser Stelle wahrnehmen und den Stadtrat im Namen der SP/AL-Fraktion auffordern, sich pointiert am Auflageverfahren zum Entsorgungsnachweis für hochradioaktive Abfälle der NAGRA im Zürcher Weinland zu beteiligen.

Aufgrund der verheerenden Auswirkungen eines solchen Endlagers in der Nachbarschaft der Stadt haben wir ein eminentes Interesse daran, dass der angeblich in Benken erbrachte Entsorgungsnachweis, der die grundsätzliche

Machbarkeit eines Tiefenlagers für hochradioaktive Abfälle im Opalinuston nachweist, kein Präjudiz für das Atommüllendlager sein darf, und weitere Standorte geprüft werden müssen.

Bevor der Bundesrat entscheidet, ob der Entsorgungsnachweis verabschiedet wird, können Betroffene, das heisst Kantone, Gemeinden, Organisationen und Privatpersonen aus der Schweiz und Deutschland, bis 12. Dezember 2005 an der Vernehmlassung teilnehmen.

Wir sind der Ansicht, dass eben nicht nur der Kanton und die deutschen Nachbargemeinden sich in dieser Sache vernehmen lassen müssen, sondern auch die Stadt und Neuhausen am Rheinfall. Dies gebietet unserer Ansicht nach auch unsere überwiesene Motion Hablützel aus dem Jahre 2003. "

Stadtpräsident Marcel Wenger

Stellungnahme

"Der Bundesrat wird über die Frage, ob es nur einen Standort in der Endevaluation oder noch einen zweiten geben soll, wesentlich früher entscheiden. Dies haben wir über informelle Kanäle aus Bern erfahren. Wir haben also unsere Ohren auch in Bern. Ich habe mich aufgrund dieser Information an zwei mir bekannte Bundesräte gewendet und sie auf die Stimmerhebung aus Schaffhausen aufmerksam gemacht. Es erscheint sinnvoll, mindestens einen zweiten Standort als Minimallösung zur Entscheidung zur Verfügung zu haben. Die Bevölkerung des Hegaus, des Weinlandes und auch von Schaffhausen, die nicht unmittelbar von den wirtschaftlichen Vorteilen des Standortes profitieren, werden eine ganz andere Meinung hinsichtlich sozialökonomische Auswirkungen haben als die direkt profitierenden Gemeinden. Schaffhausen hat seit Jahrzehnten den Ruf aufgebaut, eine gute Wohnqualität anzubieten und eine umweltsensible Stadt mit guter Lebensqualität zu sein. Wir müssen uns unbedingt zu Wort melden, da bin ich mit Peter Neukomm einer Meinung. Sofern wir dazu eingeladen werden, werden wir diese Chance zu nutzen wissen. "

WEITERE MITTEILUNGEN des Ratspräsidenten:

"Ich kann Ihnen eine personelle Änderung der SPK „Abgabe Güter- und Bretterhof im Baurecht“ melden: GrSR Christoph Schlatter (SP) wird durch GrSR Peter Neukomm (SP) ersetzt.

Neu eingegangenes Geschäft

VdSR vom 23.08.05: Reorganisation der Städtischen Werke. Das Büro schlägt eine 13er Spezialkommission vor. Einladende Partei ist die FDP/JFDP/CVP-Fraktion.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Zusammensetzung der SPK:

FDP/JFDP/CVP:	Christian Bächtold, Thomas Hauser, Edgar Mittler
OeBS/EVP:	Alfons Cadario, Bernhard Egli
SVP/JSVP/EDU:	Josef Eugster, Ernst Spengler, Erwin Suter
SP/AL:	Esther Bänziger, Peter Möller, Peter Neukomm, Urs Tanner, Kurt Zubler

Die erste Sitzung findet am 28.11.05, um 18.00 Uhr, statt.

Verhandlungsbereite Geschäfte:

Von Alfred Zollinger (SVP), Präsident der GPK, wurde die an der Ratssitzung vom 17.08.04 sistierte *VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge* vom 11.05.04 verhandlungsbereit gemeldet und figuriert bereits auf der heutigen Traktandenliste.

Christian Hablützel (SP), Präsident der Spezialkommission der *VdSR Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes/Revision der Regelung über die Nutzung des öffentlichen Raumes* vom 02.11.04, hat diese Vorlage verhandlungsbereit gemeldet.

Alfons Cadario (EVP), Präsident der SPK "SH-fit - 3 vollamtliche Stadträte für die Zukunft", welche die *VdSR Handlungsfähiger Stadtrat - leistungsfähige Stadt* vom 31.05.05 vorberaten hat, meldet dieses Geschäft ebenfalls verhandlungsbereit.

Der Präsident der SPK *VdSR Projektentwicklung Areal Bleiche* vom 28.06.05, Josef Eugster (SVP), meldet auch dieses Geschäft verhandlungsbereit.

Diese Geschäfte werden auf der Traktandenliste einer der nächsten Ratssitzungen erscheinen.

Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Voranschlag 2006 der Einwohnergemeinde Schaffhausen und Botschaft des SR an den GrSR im gelben Ordner sowie WoV-Budget 2006
- VdSR vom 23.08.05: Reorganisation der Städtischen Werke
- VdSR vom 13.09.05: Perspektiven finanzielle Entwicklung 2006/2007 der Stadt Schaffhausen (Strategieplan Finanzen)
- Antwort des SR vom 06.09.05 auf die Kleine Anfrage Nr. 15/2005 von Iren Eichenberger (OeBS), Spitexdienste-Fragen an die Stadt als Auftraggeberin
- Änderungsvorschläge und Informationen der GPK vom 7. Juli 2005 zu VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge
- Änderungsvorschläge zur Ergänzungverordnung und zu den Anträgen der VdSR Revision Personal- und Lohnrecht der Stadt Schaffhausen
- Diverse Unterlagen aus SPK zur VdSR Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes/Revision der Regelung über die Nutzung des öffentlichen Raumes
- Kleine Anfrage Nr. 24/2005, Edgar Zehnder (SVP): Natelantennen, Wildwuchs oder koordinierte Standortwahl vom 10.09.05
- Kleine Anfrage Nr. 25/2005, Iren Eichenberger (OeBS): Vergabe von Schulräumen vom 20.09.05
- Kleine Anfrage Nr. 26/2005, Dr. Raphaël Rohner (FDP): Devestitionen von Baurechtsgrundstücken der Stadt Schaffhausen vom 20.09.05
- Newsletter der Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen, Ausgabe 3/September 05
- Einladung zur Gedenkfeier "60 Jahre Freundschaft Norwegen-Schweiz" am 17.09.05
- Sitzungsdaten GrSR und Büro 2006

PROTOKOLL

Das **Ratsprotokoll Nr. 11 vom 23.08.05** wurde vom Ratsbüro geprüft und genehmigt und liegt bei der Ratssekretärin zur Einsichtnahme auf. Anmerkungen hierzu werden keine angebracht.

Übrigens ist die Aufstellung des Abstimmungsergebnisses unter Namensaufruf im Zusammenhang mit der Motion *Finanzielle Hochrechnungen* von GrSR Erwin Sutter (EDU) nachträglich an die Fraktionspräsidenten gemailt worden. Im Weiteren ist die Liste auch im Internet publiziert.

Die **Traktandenliste** wurde Ihnen rechtzeitig zugestellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Traktandum 1 VdSR Platzgestaltung Herrenacker

Dieses Geschäft wurde in einer Spezialkommission vorberaten.

Andres Bächtold (SP)**Sprecher der SPK ***

"Die Vorlage «Platzgestaltung Herrenacker 2» ist im wesentlichen das Resultat der Gesprächsrunde, wie ein runder Tisch auch genannt werden kann, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der am Herrenacker domilzierten Geschäfte und Institutionen sowie einiger Anwohner. Es stellt, im Nachgang zur gescheiterten Vorlage 1, also eigentlich den grössten gemeinsamen Nenner dar oder, anders ausgedrückt, nachdem in den Leserbriefspalten der Fächer für mögliche Gestaltungs- und Nutzungsideen weit geöffnet war, ist diese Vorlage die pragmatische, in Schaffhausen machbare Essenz, welche sich aufs Wesentliche beschränkt und innovative Ideen und Überraschungen demzufolge - weitgehend - vermissen lässt. Unterstützt wurde die Arbeit dieser Gruppe durch die zuständigen städtischen Amtsstellen, als Berater und Moderator wirkte der Schaffhauser Architekt Marcus Weckerle mit, welcher die Ideen schliesslich im Auftrag des Stadtrates in ein Projekt umsetzte und visualisierte.

Ein Beispiel also, wie Bürgerbeteiligung, soweit sie durch die Exekutive unterstützt und durch die Verwaltung und externe Fachleute begleitet wird, zielgerichtet Resultate und effizient mehrheitsfähige Lösungen erarbeiten kann. Das Ergebnis dieses Prozesses, welches sie nun in Form der Vorlage in Händen halten, hat die SPK-Mitglieder soweit, das kann ich bereits vorweg nehmen, überzeugt, dass alle, trotz kritischer Fragen zu einzelnen Punkten, diese Vorlage zielstrebig behandeln und damit den Weg zu einer möglichst raschen Umsetzung frei machen wollten.

Nun aber der Reihe nach:

Ich werde die Vorlage anhand der Beratungen in der SPK vorstellen und jeweils bei den einzelnen Kernpunkten gleich die kritischen Anmerkungen anfügen. Marcus Weckerle erläuterte stichwortartig die Ziele, welche mit der Platzgestaltung erreicht werden sollen, wie folgt:

1. Möglichst grosser, hindernisfreier Platz für alle Arten von Anlässen mit viel Nutzungsflexibilität.
2. Hohe Aufenthaltsqualität.

3. Ebener, rollstuhlgängiger, grosszügiger Platzbelag, wobei die Randflächen, wie im oberen Teil bereits ausgeführt, als logische Verbindung zu den anschliessenden Gassen gepflästert werden sollen.
4. Optische Korrektur der Parkhausaufgänge.
5. Zur Verfügungstellung von Infrakstruktur, welche die Nutzungsflexibilität auch wirklich garantiert.

Aufgrund dieser Zielvorgaben stellte er anschliessend das Gestaltungs- und Nutzungskonzept anhand eines Modelles, die entsprechenden Pläne und Modellfotos wurden vorgängig abgegeben, vor.

Wesentlichstes Element ist natürlich der Platzbelag, welcher auch kostenmässig mit der Hälfte des budgetierten Kredits entsprechend zu Buche schlägt. An den Belag werden, aufgrund der vorgegebenen Nutzungen im Randbereich sowie der Zielvorgaben, nämlich Nutzungsvielfalt und Aufenthaltsqualität zu gewährleisten, sehr heterogene Anforderungen gestellt. Während im unteren Teil das Befahren mit Lastzügen für die Belieferung der Warenhäuser und des Stadttheaters möglich sein muss, genügt im oberen Teil, welcher wesentlich den Fussgängern und dem Aufenthalt dient, auch eine Chaussierung. Und siehe da: Für die Lösung dieser fast unmöglichen Aufgabe sieht das Konzept, entgegen dem ersten Eindruck, doch noch eine innovative Idee vor.

Mit dem Saibro-Festkiesbelag, einer Schweizer Entwicklung, können alle Ansprüche in fast idealer Weise erfüllt werden. Der Belag kann, mit entsprechendem Unterbau und unterschiedlicher Schichtstärke eingebaut, kostenoptimiert für Lastwagen- oder Fussgängernutzung eingesetzt werden. Gleichzeitig ist er, dank der porösen Struktur, sehr wasserdurchlässig, wodurch sich auch bei möglichen Absenkungen keine Pfützen bilden können und die Vereisungsgefahr stark vermindert wird. Der Belag ist frostsicher und tausalzbeständig. Infolge der Porosität kann der Belag aber auch Wasser speichern, was zu einem angenehmeren Mikroklima führt. Da der Belag mit unterschiedlichen Kiesarten hergestellt bzw. abgestreut werden kann, lassen sich problemlos leicht unterschiedliche Texturen und Farbtöne herstellen. Diese verschiedenen Eigenschaften werden auf dem Herrenacker gezielt genutzt, indem der Platz mit senkrecht zu den Fassaden verlaufenden schmalen Pflasterstreifen, welche auch die notwendigen Infrastrukturinstallationen aufnehmen, quer unterteilt und in die einzelnen, so entstehenden Segmente der beschriebene Belag in unterschiedlicher Stärke, Textur und Farbnuance eingebaut wird. Der oberste Teil wird lediglich chaussiert, die Randbereiche wie bereits erwähnt als Vermittlungselement zu den Altstadtgassen, wie im oberen Teil bereits ausgeführt, gepflästert.

Der neuartige Belag, welcher seit 2001 jedoch bereits bei diversen Objekten mit Erfolg eingesetzt wurde, so insbesondere beim Centralbahnplatz in Basel, bei weiteren Bahnhofplätzen und im Fraumünsterhof in Zürich, um nur einige Beispiele zu nennen, führte zu Fragen, welche jedoch durch den Architekten und die Fachleute des Bauamtes, soweit das aufgrund der doch noch kurzen Erfahrung möglich ist, zur Zufriedenheit beantwortet werden konnten.

Die Fragestellungen betrafen einerseits die Rollstuhlgängigkeit, welche infolge der Ebenheit, Festigkeit und Feinkörnigkeit gewährleistet ist, und andererseits den Unterhalt. Die Reinigung wird, aufgrund der Porosität des Belags, einen gewissen

Aufwand bedingen, da sich Zigarettenkippen, Kaugummi, Hundekot und andere Nettigkeiten natürlich eher festsetzen können als bei einem geschlossenen Belag.

Gleichzeitig muss natürlich auch gewährleistet werden, dass die Durchlässigkeit dauerhaft erhalten bleibt. Patentrezepte gibt es nicht, geeignete Abfallbehälter in genügender Zahl - darauf werden wir demnächst noch vertiefter eingehen können - sind die einfachste Möglichkeit, falls sie entsprechend benutzt werden, der Belag wird aber periodisch mit starken Saugmaschinen gereinigt werden müssen. Reparaturen dagegen werden kein Problem darstellen, da in Naturbelägen Flickstellen durchaus auch als Bereicherung des Erscheinungsbildes empfunden werden können.

Die Chausseierung im Bereich der Bäume im oberen Platzbereich wird natürlich ebenfalls zu erhöhtem Unterhaltsaufwand führen, was aber für die Möglichkeit, mitten in der Stadt Boules spielen zu können, in Kauf genommen werden muss. Die Frage nach der Befestigungsmöglichkeit von Zelten aller Art wurde so beantwortet, dass das Einschlagen von Heringen und andern Eisenstangen, auch wegen des darunterliegenden Parkhauses, nicht möglich ist, und dass darum auf die Beschwerung mit geeigneten Gewichten ausgewichen werden muss und kann.

Das zweite wesentliche und augenfälligste Gestaltungselement, welches auch zu kontroversen Diskussionen Anlass gab, sind die Bäume. Vorgesehen sind 3 Baumreihen im oberen Platzbereich, wo einerseits genügend Erdüberdeckung vorhanden ist und andererseits nur minimaler Anlieferverkehr zu erwarten ist.

Entlang des nördlichen und südlichen Platzrandes, in genügendem Abstand zu den Häusern, sind noch je eine Baumreihe geplant, damit der ganze Platz einheitlich von Bäumen umsäumt ist und damit als Einheit wirkt und wahrgenommen wird. Insbesondere die Bäume auf der Theaterseite bieten da gewisse Probleme, da Platz für Anlieferung freigehalten werden muss, und infolge der knappen Überdeckung die Bäume in grosse Tröge gesetzt werden müssen.

Der Baumwahl wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt, müssen diese doch einerseits in Bezug auf Form und Grösse Präsenz markieren, stadtverträglich sein und auch ohne Blätter ansprechend wirken. Aufgrund einer umfangreichen Kriterienliste fiel die Wahl auf die rot blühende Kastanie, wie sie auch im Mosergarten anzutreffen ist und sich dort einigermaßen bewährt hat. Diese Baumart kann gut in Form getrimmt werden und ist genügend resistent, um im Stadtklima überleben zu können. Das allerdings wurde angezweifelt, die zahlreichen Fragen nach möglichen Baumkrankheiten konnten, da der Stadtgärtner entschuldigt war, nicht restlos beantwortet werden. Mit Email vom 24. August 05 hat Felix Guhl nachträglich eine ausführliche Erklärung zur Baumwahl sowie eine wissenschaftliche Abhandlung betreffend der Kastanienminiermotte nachgereicht. Ich gehe davon aus, dass alle Kommissionsmitglieder diese Dokumente studiert haben und nun ebenfalls überzeugt sind, dass die richtige Wahl getroffen wurde, wenn auch klar ist, dass es keine Garantie gegen Krankheit gibt, auch bei Bäumen nicht.

Die Anzahl der Bäume wurde ebenfalls in Frage gestellt, insbesondere auf der Nordseite. Da einerseits sämtliche Gewerbetreibenden an den Gesprächsrunden teilnahmen und über das Konzept deshalb im Detail orientiert sind und andererseits klargestellt wurde, dass das vorliegende Konzept aus zeitlichen und Kostengründen

noch nicht sehr präzise ist und in der Detailplanung noch Spielraum lässt, verzichtete die Kommission jedoch auf konkrete Änderungsanträge.

Ein weiteres, bereits vorhandenes Gestaltungselement sind die Parkhausaufgänge, auch Affenkäfige genannt. Diese haben, da sie unangetastet blieben, wesentlich zum Scheitern der ersten Vorlage beigetragen. Deshalb werden diese, was die Kommissionsmitglieder sehr begrüsst haben, umgestaltet bzw. abgebrochen und durch leichte, schwebende, transparente Überdachungen ersetzt, welche die Anforderungen des Parkhauses erfüllen. Bezahlen muss diesen Umbau die Stadt, da die jetzigen Aufgänge den Zweck erfüllen und seinerzeit bewilligt wurden. Eine Beteiligung der Parkhaus Herrenacker AG an den doch beträchtlichen Kosten in Höhe von Fr. 274'000.00 wäre allerdings wünschbar und der Stadtrat wird aufgefordert, in diesem Sinne zu verhandeln.

Zur Platzgestaltung gehört natürlich auch die Beleuchtung. Auch diese ist auf pragmatische, unauffällige und unspektakuläre Weise konzipiert und darauf angelegt, keinen zusätzlichen Lichtsmog zu erzeugen. Einerseits sollen einzelne bedeutende Häuser, wie das zum Teil bereits realisiert ist, mit schwachem Streiflicht angestrahlt werden, andererseits werden die Bäume, solange sie Blätter tragen, schwach von unten beleuchtet, damit sie auch nachts im richtigen Licht erscheinen. Es werden keine Bodenscheinwerfer wie an der Bahnhofstrasse sein, sondern wirklich schwache Leuchten, welche lediglich die Funktion der Effektbeleuchtung erfüllen werden. Die wesentlichen Lichtpunkte werden weiterhin die Parkhausaufgänge sein.

Die Brunnenanlage schliesslich war das letzte Element, welches in der Kommission noch zu reden gab. Vorgesehen ist im oberen Platzbereich, vor dem mit Bäumen bepflanzten chaussierten Aufenthaltsbereich, eine bodenbündige Natursteinpflasterung, aus welcher mit eingelassenen Düsen Wasserfontänen emporsteigen. Das Wasser versickert über schlitzartige Rinnen im Belag und wird schliesslich abgeleitet. Das zur Verwendung gelangende Wasser stammt aus der Mühlentalquelle, aus welcher auch die andern Stadtbrunnen gespeist werden. Da eine Wasserzirkulation mit Pumpen zu aufwändig und aufgrund der Platzverhältnisse - das Wasser müsste so aufbereitet werden, dass stets Trinkwasserqualität zur Verfügung steht - unmöglich wäre, wurde die Menge auf 2 - 3 l/sek limitiert. Der Brunnen soll nur im Sommer betrieben werden. Nach Aussage des Architekten kann gegebenenfalls dem Kommissionswunsch bei der Ausarbeitung des Ausführungsprojektes entsprochen werden, einen Brunnen zu konzipieren, welcher mindestens teilweise ganzjährig als solcher in Erscheinung tritt. Der vorgesehene Betrag von Fr. 180'000.-- ist lediglich als Budgetposition zu verstehen, Sponsoren werden auch dafür gesucht werden.

Weitere Einrichtungen wie die Möblierung, welche aus Sitzbänken und Abfallkübeln bestehen wird, Signalisationen und Veloständer wurden in der SPK nicht thematisiert, sie sind aber in der Vorlage aufgelistet und in den Kosten selbstverständlich enthalten.

Wie bereits eingangs erwähnt, wollte die Kommission keine Zeit verlieren und den Weg für eine Volksabstimmung im November freimachen, damit die Arbeiten im nächsten Jahr zügig an die Hand genommen, und der Platz möglichst rasch den Schaffhauserinnen und Schaffhausern, aber auch den auswärtigen Gästen, zur Nutzung zur Verfügung steht, und der Schandfleck an zentralster Lage endlich

verschwindet. Obwohl die Vorlage während der Sommerferien eintraf und die Kommissionsitzung ebenfalls während der Ferien stattfand, womit eine vorgängige Beratung in den Fraktionen nicht möglich war, wurde dieses Geschäft an der einzigen Sitzung erledigt.

In der Überzeugung, dass die eingangs formulierten Ziele der Platzgestaltung ideal erfüllt sind, stimmte die Kommission der Vorlage, das heisst dem vorgängig dargelegten Konzept, welches für brutto Fr. 1.89 Mio. realisiert werden soll, nach zweistündiger intensiver Beratung einstimmig, bei 3 Abwesenheiten, zu und ersucht sie selbstverständlich, dies ebenfalls zu tun und sich bei der bevorstehenden Volksabstimmung entsprechend zu engagieren.

Zum Schluss bleibt noch der Dank an alle Beteiligten: Die Teilnehmer der Gesprächsrunde, welche die Vorarbeiten geleistet haben, dem Baureferenten und den Mitarbeitern der Verwaltung sowie insbesondere auch Markus Weckerle für die beratende Mitwirkung, die Ausarbeitung der umfassenden Vorlage und die engagierte Unterstützung der Kommissionsarbeit, Frau Klaiber für das ausführliche und speditive Protokoll sowie natürlich allen Kommissionsmitgliedern für den äusserst motivierten, engagierten und speditiven Einsatz an der Sitzung.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und kann noch anfügen, dass die SP/AL-Fraktion selbstverständlich auf die Vorlage eintreten und den Anträgen zustimmen wird. "

Dieter Amsler (FDP)

FDP/JFDP/CVP-Fraktionserklärung *

"Freude herrschte im Freudenfels, nachdem wir, eine 13er Spezialkommission, erfreut mit der erfreulichen Aufgabe, das erfreuliche und neue Projekt "Platzgestaltung Herrenacker" in erfreulich ungespannter und erfreulich positiver Umgebung beraten durften.

Wirklich erfreulich war es, feststellen zu dürfen, dass unser Kommissionspräsident Andres Bächtold, so wie alle anderen Anwesenden, dem erfreulichen Projekt positiv und wohlgesinnt gegenüber standen, oder wenigstens hatte ich diesen Eindruck, als ich in die Runde schaute. Er, der Präsident, trieb dann die Sitzung mit Effizienz voran, so dass wir bald zum einstimmigen und erfreulichen Resultat von 10 Ja-Stimmen, bei drei Abwesenheiten, kamen.

So habe ich dann die angenehme Aufgabe, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass die FDP/JFDP/CVP-Fraktion, meines Wissens ohne Ausnahme, auf diese Vorlage eintreten und ihr zustimmen wird.

Nur eine Kommissionssitzung von zwei Stunden wurde benötigt, um die Vorteile des von einer lokalen Interessengruppe ausgearbeiteten Projektes von den Kommissionsmitgliedern wahrzunehmen und gutzuheissen.

Ich möchte an dieser Stelle dem Architekten- und Gestalterteam von Markus Weckerle gratulieren und danken. Sie haben mit schlichten und zweckmässigen Ideen ein absolut machbares und den Anforderungen entsprechendes Herrenacker Oberflächenprojekt geschaffen.

Ein Dankeschön gebührt der Herrenacker Parkhaus AG. Sie hat mit ihrer Erlaubnis, die Parkhausausgänge, die im Volksmund bekannten Affenkasten, zu verändern und sie durchsichtig und somit attraktiver zu machen, einen Beitrag zur Verschönerung des Herrenackers geleistet.

Gut findet der Sprecher den in Basel auf einem grösseren Stadtplatz während drei Jahren erprobten Belag, der den grössten Teil des Platzes abdeckt und der auch ein angenehmes Befahren mit Rollstuhl garantiert.

Ebenfalls nehme ich mit grossem Wohlwollen zur Kenntnis, dass sechs über den Platz verteilte Zapfanlagen für Strom und Wasser eingerichtet werden sollen. Diese werden grösseren Veranstaltungen auf dem Herrenacker sehr nützlich sein. Bis anhin gab es nur eine solche Station, nämlich oberhalb der Tanne.

Die Installation eines einfachen Brunnens, in dem sich vor allem in den warmen Sommermonaten die Kinder tummeln können, möchte ich nicht wegdenken und befürworte ihn aufs höchste.

Die geplante indirekte Beleuchtung der Bäume, zusammen mit den existierenden Fensterbeleuchtungen in den im Umkreis liegenden Häusern, betrachte ich als attraktiv, ja gradezu romantisch. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass - wäre ich noch ein wenig jünger - man mich wahrscheinlich auch händchenhaltend unter diesen Bäumen sehen würde.

Stichwort Bäume

Einzig hier habe ich ein kleines Problem: Ich stehe vor allem den recht vielen geplanten Bäumen mit etwas Skepsis gegenüber. Meines Erachtens sind drei Reihen à je sechs Bäume, wie im oberen Teil des Platzes geplant, etwas zu viel des Guten.

Das Gleiche gilt für die recht eng aneinander stehenden Bäumen auf den zwei Seiten des Platzes und vor allem auf der Seite des Stadttheaters, wo doch viel Anlieferungen für das Theater und Manor, sprich Coop, gemacht werden müssen.

Ich will mich und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier jedoch nicht aufhalten, denn es wurde mir versichert, dass es sich hier um Details handle und sehr schnell mit einem Baum weniger oder dem Verschieben eines Baumes reagiert werden könne.

Bleibt mir nur noch zu wünschen: Sagen auch Sie ja zu diesem Projekt, und senden wir es so schnell wie möglich vors Volk, damit uns die Stimmberechtigten dieser Stadt mit ihrer Ja-Stimme bald den Bau eines schönen und für viele Zwecke geeigneten Herrenackers ermöglichen. "

Alfred Zollinger

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung *

"Der SPK-Präsident hat Ihnen die Vorlage detailliert vorgestellt, weshalb ich mich auf einige wenige Punkte beschränken kann.

Die grosse Mehrheit der Fraktion SVP/JSVP/EDU steht hinter dieser Vorlage und ist froh, dass unter dieses leidige Thema endlich ein Strich gezogen werden kann.

Eine ausführliche Diskussion wurde über die Neugestaltung der Parkhausaufgänge geführt, da für eine Minderheit eine Begrünung derselben genügend wäre. Es kann davon ausgegangen werden, dass dazu noch Voten kommen.

Per Saldo sind wir aber mit der Bäume/Wasser-Gestaltung und dem Belag einverstanden. Wir erwarten aber, dass sofern notwendig, entsprechende Anpassungen bei der Anzahl der Bäume vorgenommen werden, denn aus unserer Sicht wäre "weniger mehr". Wir sind uns bewusst, dass wir über ein Projekt abstimmen, worüber noch nicht alle Details bekannt sind. Wir sind aber zuversichtlich, dass in der Realisierungsphase auftauchende Schwachstellen noch behoben werden können, und der Herrenacker zweckmässig und bürgerfreundlich gestaltet werden kann.

Aber hätte man schon damals auf die SVP gehört, wäre die erste Vorlage schon annähernd so herausgekommen, und der Schiffbruch vor dem Souverän hätte verhindert werden können.

Die Fraktion SVP/JSVP/EDU wird auf die Vorlage eintreten und eine grosse Mehrheit wird auch ihr zustimmen. "

Martin Roost (parteilos, OeBS)

OeBS/EVP-Fraktionserklärung *

"Ich spreche heute zu Ihnen als einer der bei der letzten Herrenacker-Vorlage glücklicherweise nur mit dem Stimmzettel Einfluss auf das Projekt nehmen durfte oder musste.

Es gibt zwei Dinge, welche mich an dieser neuen Herrenacker-Vorlage besonders freuten: Zum Ersten: Wie schnell diese neue Vorlage für die Gestaltung präsentiert wurde. Wir sind ausserdem beeindruckt, wie ausgewogen, schlicht und trotzdem universal verwendbar und vor allem mehrheitsfähig sich das vorgeschlagene Projekt präsentiert. Ich denke, vor allem die Kommissionsmitglieder der letzten Herrenacker-Vorlage wissen, wie schwierig es ist, die Bedürfnisse von Anwohnern, angrenzenden Geschäften, Theater, Restaurantbetrieben und Politikern, aber auch den baulichen Untergrund zu berücksichtigen und trotzdem etwas Schönes und Zweckmässiges auf diesem Platz zu gestalten. Diesen Spagat hat das Projektteam rund um Marcus Weckerle bei diesem Vorschlag bestmöglich geschafft und gelöst.

Der zweite Punkt, der mich sehr gefreut hat, ist die Art und Weise, wie dieses Projekt zustande gekommen ist. Die Direktbetroffenen, also die Personen, die dort wohnen oder arbeiten, sind zusammen mit der Verwaltung an einem Tisch gesessen und haben nach Lösungen gesucht, Zeit investiert, an den Interessen der Stadt mitgearbeitet. Diese basisdemokratische Entscheidungsfindung sollte man loben und möglicherweise auch in Zukunft vermehrt einsetzen.

Im Namen der OeBS/EVP-Fraktion möchte ich Eintreten sowie Zustimmung für die Vorlage bekannt geben. "

Josef Eugster (SVP)

Votum

"Es ist jetzt an der Zeit, sich daran zu erinnern, welche Folgen ein unglücklicher Wettbewerb hat und wieviel Geld wir unnötigerweise ausgegeben haben. Ich stehe

voll und ganz hinter dem heute vorliegenden Projekt. Es würde mich interessieren, wie hoch die für die Sofortmassnahmen aufgewendeten Kosten nach der ersten, gescheiterten Herrenacker-Vorlage waren. "

Christian Meister (SVP)

Votum *

"Das neue Konzept für die Gestaltung des Herrenackers gefällt auch bei dieser Neuauflage im Grossen und Ganzen.

Ich hatte seinerzeit im Jahr 2003 im Rat der ersten Vorlage zugestimmt, weil ich mir schon damals nicht anmasste, die gestalterischen und architektonischen Fähigkeiten der Fachleute anzuzweifeln.

Schon immer war es so, dass zu viele Köche den Brei verderben, was wohl auch zur Folge hatte, dass die damalige Vorlage in der Abstimmung beim Volk letztlich keine Gnade fand.

Ich werde jetzt aber dieser neuen Vorlage trotzdem nicht zustimmen können und zwar schlicht und einfach darum, weil sich in der Platzgestaltung offensichtlich nunmehr vor allem jene Kreise durchgesetzt hatten, die dafür sind, dass die Parkhausaufgänge neu gestaltet werden sollen.

Können Sie sich erinnern an das "scheussliche" Gebäude, das Alt-Stadtrat Jörg Aellig mitten im Dorfkern Herblingen baute? Was gab das damals für einen Aufruhr "hüben und drüben". Heute schreit kein Hahn mehr danach, und unsere Augen haben sich längst an den Anblick gewohnt. Es stört sich kaum noch jemand an diesem Haus.

So ist es meines Erachtens auch mit diesen Parkhausaufgängen. Sie stören mittlerweile kaum noch jemanden. Würde man sie noch in irgendeiner Art und Weise begrünen oder in die Platzgestaltung mit einbeziehen, würde sogar noch - um mit den Worten von Adolf Ogi und Dieter Amsler zu sprechen - Freude aufkommen.

Als ich einer mir nahestehenden Person, die in einer Wohnung an der Frauengasse wohnt und auf dem Herrenacker arbeitet, berichtete, dass der Grosse Stadtrat die auch als "Affenkäfige" bekannten Aufgänge auf dem Herrenacker abreißen und ersetzen will, fragte sie mich zuerst "Wo hat es denn Affenkäfige?". Als ich ihr sagte, dass damit die Parkhausaufgänge gemeint seien, fragte sie mich, "Ob sich tatsächlich jemand ernsthaft an so etwas aufregen könne".

Ich wiederhole es gerne noch einmal: Bei der seinerzeitigen Planung waren - dies hat auch Andres Bächtold erwähnt - Architekten am Werk, die ihr Handwerk verstehen und auch der damalige Baureferent wies an der GrSR-Sitzung vom 11.11.2003 darauf hin:

Das Bauprojekt wurde von allen zuständigen Stellen geprüft. Jedermann und jede Frau hätte die Möglichkeit gehabt, dagegen einzusprechen. Das Baubewilligungsverfahren lief im absolut normalen Rahmen ab. Es ging aber seinerzeit keine einzige Einsprache ein.

Offensichtlich sind Sie, meine Damen und Herren Stadträte und Grossstadträte, jetzt bereit, die seinerzeit von den kantonalen und städtischen Baubehörden hoch offiziell bewilligten Bauten über den Haufen zu werfen.

Weil, so sieht es zumindest aus, diese Aufgänge - entschuldigen Sie, aber ich kann es nicht anders formulieren - einige trozköpfige Bürger und Bürgerinnen stören.

Würde die Parkhaus Herrenacker AG diesen Umbau der Parkhausaufgänge in die Wege leiten und selbstverständlich auch finanzieren, könnte niemand etwas dagegen haben, ausser vielleicht jene, die dann gegen das Bauvorhaben Einspruch erheben würden.

Aber Sie, meine Damen und Herren, gehen jetzt hin und scheinen bereit zu sein, aus Steuermitteln Fr. 275'000.-- für einen Umbau der Parkhausaufgänge zu sprechen, für eine Angelegenheit also, die eigentlich Sache der ursprünglichen Bauherren, also der privaten Gesellschaft Parkhaus Herrenacker AG, wäre.

Stellen Sie sich vor, was das heisst. Baut in Zukunft jemand auf öffentlichem Grund etwas, was einer kleinen Minderheit nicht gefällt, brauchen diese nur so lange zu zwängeln, bis der Staat einen Umbau finanziert. Da mache ich nicht mit. Es kommt ja auch noch die Frage hinzu, wer die Garantie gibt, dass sich an den neuen Parkhausaufgängen, mit den neuen auskragenden Glasdächern und den vertikalen Glaspanelen als Wetterschutz gegen den Schlagregen, nicht gleich auch wieder zahlreiche Personen stören?

Sind dann der Stadtrat und der Grossstadtrat auch wieder bereit, auf die Forderungen neuer Quengler einzugehen und für eine Korrektur zu sorgen?

Einer Gestaltung des Herrenackers, basierend auf dem bestehenden Konzept, kann ich deshalb zustimmen, aber einem Umbauprojekt mit den Parkhausaufgängen werde ich keinesfalls zustimmen.

Ich werde deshalb bei den Anträgen den *Antrag* stellen, dass der Umbau der Parkhausaufgänge aus der Vorlage zu streichen ist und der Kredit auf Fr. 1'616'000.-- reduziert wird. Es würde mich freuen, wenn Sie dann meinem Antrag folgen würden. "

Edgar Zehnder (SVP)

Votum

"Erwarten Sie jetzt von mir keinen Kampf gegen den Herrenacker 2. Ich habe mich zu Herrenacker 1 genügend ausgelassen. Beim neuen Konzept wurden verschiedene, damals kritisierte Aspekte wie zum Beispiel Beschaffenheit des Untergrundes mitberücksichtigt und ich finde das vorliegende Projekt sehr mutig. Mutig deshalb, weil wir mit Produkten wie dem Bodenbelag - wir haben dies bereits vom Kommissionspräsidenten gehört - keine Langzeiterfahrungen haben, sondern erst auf Erfahrungswerte von rund 5 Jahre zurückgreifen können. Es gibt leider auch keine Platzgestaltung in dem hier vorgesehenen Ausmass, und daher stellt das Bauvorhaben für das Baugewerbe eine grosse Herausforderung dar. Ich hoffe, dass der SR diese Chance dem einheimischen Gewerbe gibt und dieses miteinbezieht. "

Käthi Tanner-Winzeler (SP)**Votum**

"Geschmäcker sind bekanntlich verschieden und ich möchte nicht verhehlen, dass mich die neue Herrenacker-Vorlage nur mässig begeistert hat. Ich empfinde diese Vorlage aus architektonischer Sicht nicht als grossen Wurf.

Das einzige Element, auf das ich gespannt bin und welches ich als innovativ ansehe, ist der neue Belag. Mich haben auch die Gestaltungsarbeiten auf dem Herrenacker im Zusammenhang mit dem Ersatz von Werkleitungen nie sehr begeistert, da sie in meinen Augen die Neuplanung eingeschränkt haben. Trotzdem werde ich heute der Vorlage zustimmen, und zwar weil ich denke, dass sie vor dem Volk eine Chance hat, und damit das Desaster auf dem Herrenacker hoffentlich beendet werden wird. "

SR Peter Käppler**Stellungnahme ***

"Ich möchte mich für die mehrheitlich gute Aufnahme der Vorlage im Rat bedanken. Mein Dank richtet sich auch an den Präsidenten der SPK für seine fundierte Berichterstattung, an die Kommissionsmitglieder für ihre speditiven Beratungen sowie an die Amtsstellen der Verwaltung, an die Arbeitsgruppe Herrenacker 2005, an das Projektteam unter Leitung von Herrn Weckerle und an Herrn Ferber, der auch auf der Tribüne sitzt.

Die speditive Arbeit der SPK zeigt den politischen Willen auf, dass eine rasche Gestaltung des Herrenackers ein politisch mehrheitsfähiges Anliegen und ein grosser Wunsch in dieser Stadt ist.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass dies mit dem jetzt eingeschlagenen Weg möglich ist, und deutet die schnelle Realisierung nach langer Leidensgeschichte als positives Zeichen für unsere Stadt.

Mit der vorliegenden Projektentwicklung hat der Stadtrat einen pragmatischen Lösungsweg angegangen, welcher ihm in dieser Situation als erfolgsversprechend erschien. So wurde auf eine nochmalige Ausschreibung verzichtet und unter Berücksichtigung der schon realisierten Sofortmassnahmen sowie der Resultate der Arbeitsgruppe Herrenacker Marcus Weckerle mit der Projektsteuerung beauftragt. Die Projektentwicklung erfolgte unter Beizug der Architekten Straub und Kleffel in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen städtischen Verwaltungsabteilungen.

Wir sind überzeugt, dass trotz dieser schnellen Vorgehensweise ein Projekt vorgelegt werden kann, das eine gute Entwicklung für die zukünftige Nutzung des Herrenackers ermöglicht und die verschiedenen Wünsche und Bedürfnisse möglichst gut unter einen Hut bringen wird.

Nach der abgeschlossenen Gestaltung wird sich dann zeigen, welche Nutzungen zukünftig verstärkt auf dem Herrenacker stattfinden können und somit das Zentrum der Altstadt, der Fronwagplatz, etwas entlastet werden kann. Es ist aber auch sicher, dass der Herrenacker Zeit braucht, um sich den Platz in der Schaffhauser Altstadt zu erobern, der ihm zusteht, und die jetzige Vorlage ist der nächste wichtige Schritt auf diesem Weg.

Ich erwähne nochmals kurz die Ziele, die mit diesem Projekt umgesetzt werden:

1. Möglichst grosser, hindernisfreier Platz für alle Arten von Anlässen mit viel Nutzungsflexibilität. Der Zugang zu den Anlieferungen muss ebenso möglich sein, wie vereinzelte Veranstaltungen und Märkte.
2. Grosse Aufenthaltsqualität, bedingt durch Ruhe- und Spielzonen, einen Brunnen, schattenspendende Bäume, Möglichkeiten für die vielen Restaurants im Aussenbereich zu wirtten, indirekte Beleuchtung.
3. Platzbelag. Hier wurde im Innenbereich grosser Wert auf einen Belag gelegt, der im Sommer keine grosse Hitzeabstrahlung hat - was mit den schwarzen Pflastersteinen in der letzten Vorlage zum grossen Vorwurf erhoben wurde - , aber auch den Belastungen des Alltages gerecht wird. Von der Idee einer Chaussierung musste aus Gründen der Belastbarkeit abgesehen werden. Der neu gewählte Belag konnte in Basel besichtigt werden und wurde für Schaffhausen als den Ansprüchen der Alltagsbelastung Rechnung tragende Lösung beurteilt. Die Randflächen sind gepflästert, da sie Verbindungen zu den umliegenden Gassen bilden. Diese gestalterische Vorgabe wurde mit den Sofortmassnahmen bereits vorgegeben.
4. Neugestaltung der Parkhausaufgänge, was nicht unbedingt auf eine Quengelei einer Minderheit der Bevölkerung zurückzuführen ist. Diesem bereits in der letzten Vorlage viel gehörten Wunsch in der Bevölkerung wurde mit der neuen, leicht wirkenden Glaskonstruktion entsprochen. Wir bieten Ihnen hiermit eine Lösungsmöglichkeit, über die Sie im Rat politisch befinden können.
5. Verfügungsstellung von Infrastruktur für Veranstaltungen: Wasser, Strom und elektrische Anschlüsse.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit dieser Vorlage diese Ziele erreicht werden können.

Zu den *aufgeworfenen Fragen*:

Schlichte Gestaltung: Bei näherem Betrachten der einzelnen Elemente wird durchaus eine effektvolle Gestaltung erreicht, und zwar im Zusammenspiel der unterschiedlichen Naturfarben des Belages, der Bäume - in welcher Dichte auch immer - des Wasserspiels und des Brunnens sowie der indirekten Beleuchtung. Auch die Parkhausaufgänge sind als gestalterische Elemente zu berücksichtigen. Der Vergleich mit anderen urbanen Plätzen in europäischen und schweizerischen Städten zeigt, dass diese meistens noch sparsamer "möbliert" sind.

Anzahl Bäume: Die Bäume müssen in erster Linie "erziehbar" sein, das heisst in eine Form schneidbar, damit sie nicht einfach wuchern und den gestalterischen Effekt der Häuserfronten überdecken. Die Anzahl der Bäume zu bestimmen, wird eine Aufgabe der Baukommission sein.

Beteiligung der Parkhaus AG an den Kosten der neuen Aufgänge: Dies wurde vom SPK-Präsidenten bereits erwähnt. Erste Kontaktaufnahmen mit der Parkhaus Herrenacker AG sind geführt worden. Die Erlaubnis, diese Aufgänge neu zu gestalten, liegt vor.

Sobald das Projekt genehmigt sein wird, sind weitere Gespräche um verschiedene Kostenbeteiligungen geplant, welche die von der Stadt aufzuwendenden finanziellen

Mittel entsprechend reduzieren werden. Um eine Kostentransparenz in der Vorlage zu gewährleisten, wurden diese jedoch nicht berücksichtigt.

Parkhausaufgänge "Affenkäfige": Das neue Projekt des Herrenackers räumt der Politik hier in diesem Rat den Ermessenspielraum ein, die zukünftige Gestaltung mit oder ohne Erneuerung der Parkhausaufgänge zu beschliessen. Ich würde jedoch in der Volksabstimmung von einer Eventualabstimmung abraten.

GrSR Josef Eugster hat die Frage nach den *Kosten der Sofortmassnahmen* nach dem Scheitern der ersten Vorlage gestellt. Diese sind der Rechnung 2004 zu entnehmen.

Dies war die erste Stellungnahme seitens des Stadtrates und ich hoffe auf ein Eintreten auf diese Vorlage. Weitere Details können wir im Verlauf der Beratungen diskutieren. "

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde.
EINTRETEN ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident**, Dr. Paul Bösch (OeBS), verliest die Seiten 1 - 11, die Anträge sowie die Projektpläne.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Zu Seite 9, Dr. Paul Bösch (OeBS)

"Wie viele Veloabstellplätze sind geplant und sind diese überdacht?"

SR Peter Käppler informiert, dass die genau Anzahl noch nicht definiert wurde und keine Überdachung geplant ist.

Zu Seite 10, Josef Eugster (SVP)

"Damit die Vorlage nicht erneut vor dem Souverän scheitert, möchte ich anregen, eine *Variantenabstimmung* mit und ohne Umbau der Parkhausaufgänge zu machen. "

Christian Meister (SVP)

"Ich stelle den **Antrag**, die Summe von Fr. 274'000.-- für den Umbau der *Parkhausaufgänge herauszustreichen* und die Gesamtsumme auf Fr. 1'616'000.-- zu reduzieren. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)

"Zu Ziffer 6 auf Seite 10, Baukosten: Meine Frage richtet sich vor allem an SR Peter Käppler. Ich vermisse eine Aufstellung der Mehrwertbeiträge. "

SR Peter Käppler

Stellungnahme

"Die Mehrwertbeiträge werden selbstverständlich eingefordert, figurieren jedoch nicht in der *Investitionsrechnung*. Die Mehrwertbeiträge finden Sie in der *Laufenden*

Rechnung. Sie werden jedoch feststellen, dass ein Grossteil dieser Mehrwertbeiträge von der Stadt getragen werden muss. Dies ersehen Sie aus dem Budget 06. "

Edgar Mittler (FDP)

"Christian Meister, so vergesslich sind die Leute wirklich nicht. Als diese Affenkäfige damals gebaut wurden, hat es in der Presse nur so gehagelt von Leserbriefen entrüsteter Bürgerinnen und Bürger. Wir sollten es daher nicht darauf ankommen lassen und bin der Meinung, wir sollten dem vorliegenden Projekt zustimmen und keine Variantenabstimmung durchführen. "

Thomas Hauser (FDP)

"Zum Thema Mehrwertbeiträge möchte ich folgende Bemerkung anfügen: Dies war schon bei der damaligen Vorlage ein Thema, und es konnte nur klar definiert werden, was die Stadt für das Stadttheater und das Jugendheim bezahlen muss. Weitere Beiträge werden erst nach Abschluss der Arbeiten berechnet. Scheinbar ist dies das übliche Prozedere und kam auch bei der Pflasterung der Vordergasse zur Anwendung. "

Es folgt die **Abstimmung** über den von **Christian Meister (SVP)** gestellten **Antrag**:

Der Grosse Stadtrat beschliesst mit **33 : 9 Stimmen**, die Vorlage mit den für die Parkhausaufgänge vorgesehenen Kosten zu belassen.

Wiederaufnahme Detailberatung:

ANTRÄGE

1. Für die Gestaltung des Herrenackers gemäss der Vorlage des Stadtrates an den Grossen Stadtrat vom 19. Juli 2005 wird ein Kredit von Fr. 1'890'000.-- (Preisbasis April 2005, Produktionskostenindex KBOB) bewilligt.

Josef Eugster (SVP) wiederholt seine bereits gemachte Aussage und stellt den **Antrag** einer *Variantenabstimmung* mit und ohne Umbau der Parkhausaufgänge.

In der folgenden **Abstimmung** beschliesst der Grosse Stadtrat mit **30 : 12 Stimmen**, die Vorlage zu belassen und somit *ohne Variantenabstimmung* dem Souverän zur Volksabstimmung zu unterbreiten.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Beschluss ist gemäss Art. 10 lit d der Stadtverfassung der Einwohnergemeinde zur Abstimmung zu unterbreiten.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 19. Juli 2005, die Anträge sowie die Projektpläne in der **Schlussabstimmung** mit **42 : 1 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 2 VdSR Sanierung und Erneuerung des Museums zu
Allerheiligen Schaffhausen**

Dieses Geschäft wurde in einer Spezialkommission vorbereitet.

Edgar Zehnder (SVP)

Sprecher der SPK

SVP/JSVP/EDU- Fraktionserklärung

"Ich möchte SR Thomas Feurer für die ausführlichen Unterlagen danken. Ebenso geht mein Dank an den Museumsdirektor, Dr. Roger Fayet, der als Gast auf der Tribüne ist, an Isabelle Köpfli für das ausführliche Protokoll, an den wissenschaftlichen Projektleiter von *Schaffhausen im Fluss*, Mark Wüst, der uns das neue Ausstellungskonzept vorgestellt hat und die Projektbegleitung machte, sowie an Peter Im Obersteg, Leiter Betrieb und Technik, für die Vorstellung der Gebäudetechnik und der Elektroanlagen.

Wenn man das moderne Eingangsfoyer betritt, fragt man sich, warum dieses schöne Gebäude renoviert werden soll. Es wurden bereits verschiedene Sanierungsarbeiten im Kulturgüterschutzkeller und im Vortragssaal, in der Bibliothek sowie im Verwaltungstrakt durchgeführt. Eine Teilsanierung der Fassade, die Erweiterung Kammgarn (Sammlung Ebnöther), Anpassungen der EDV-Anlage im ganzen Gebäude, des Wert- und Brandschutzes und eine Modernisierung der Ausstellungstechnik der Kunstsammlung sind geplant. Ein Grossteil dieser Massnahmen wird aus der Sturzeneggerstiftung finanziert, was natürlich eine starke Entlastung des städtischen Budgets darstellt.

In vier Teilbereichen wie Heizung, Elektroinstallationen, Fenster, Isolation und Gebäudeerschliessung besteht jedoch Unterhaltsbedarf. Gewisse Mindestinvestitionen sind im Hinblick auf zukünftig geplante Ausstellungen jedoch zwingend. Die Gebäudehülle und gewisse Installationen müssen saniert und dem heutigen Standard angepasst werden.

Wir können zwei Teilprojekte unterscheiden: *Gebundene Ausgaben* (Sanierung Gebäude) und *ungebundene Ausgaben* (Anpassung an Anforderungen, die an Ausstellungsorte für zukünftige Ausstellungen gestellt werden).

Gebäudesanierung

Die Erzeugung der Wärme wird seit 1990 durch den Fernwärmeverbund Herrenacker gewährleistet. Das Verteilsystem stammt aus den Jahren zwischen 1920 - 1940 und ist entsprechend sanierungsbedürftig. Der hohe Energieverbrauch erscheint unbefriedigend, die Beheizung ist ungenügend und die wasserführenden Heizungsregister an der Decke stellen für die Exponate von Ausstellungen ein hohes Risiko dar.

Die Elektroanlagen im Starkstrombereich - aus den Jahren 1930 bis 1950 - bedürfen einer dringenden Sanierung, vor allem im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss. Das Isolationsmaterial stellt ein beträchtliches Brandrisiko dar.

Behindertengerechte Infrastruktur/Gebäudeerschliessung

Die Baukörper stammen aus verschiedenen Epochen und sind durch Schwellen, Stufen, Absätze und das Fehlen von Personenliften nicht behindertengerecht. Es existiert zwar eine behindertengerechte Toilette im 2. Obergeschoss, die jedoch nur über eine Treppe erreichbar ist. Für gezielte bauliche Massnahmen ist zur Verbesserung der aktuellen Situation ein Betrag von Fr. 210'000.-- vorgesehen.

Gebäudeunterhalt

Die Fenster stammen aus der Gründerzeit zwischen 1920 und 1930 und die Gebäudeisolation genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Trotz hoher Heizleistung kann im Winter keine stabile Temperatur erreicht werden, im Sommer ist es viel zu heiss. Die Folge davon ist eine schwierige Stabilisierung der relativen Luftfeuchtigkeit. Eine Erneuerung stellt eine grosse Energieersparnis dar und ist vor allem sehr wichtig als Schutz der Ausstellungsgüter.

Die von mir bisher erwähnten Sanierungspunkte werden über gebundene Ausgaben ohne Abstimmung finanziert. Trotzdem ist eine Auflistung dieser gebundenen Kosten als ein wichtiger Baustein im Gesamtzusammenhang zu sehen.

Die Massnahmen im Zusammenhang mit zukünftigen Ausstellungen sind der Hauptteil der ungebundenen Kosten.

Die Abteilung Archäologie aus den siebziger/achziger Jahren, vor allem aber die historischen Dauerausstellungen, die für die Bevölkerung von besonderem Interesse sind, wie zum Beispiel das Kesslerloch und die industriegeschichtlichen Räume (Moserdamm), sind leider veraltet und entsprechen in weiten Bereichen nicht mehr den heutigen wissenschaftlich-historischen Grundsätzen.

Aus diesem Grund wurde bereits vor vier Jahren mit dem Projekt *Schaffhausen im Fluss* gestartet, das eine zeitgemässe Darstellung der geschichtlichen Entwicklung von Stadt und Kanton Schaffhausen anstrebt. Die Kosten (ungefähr Fr. 5 Mio.) werden vollumfänglich von der Sturzenegger-Stiftung getragen, welche nicht nur die mit dem Projekt verbundenen Sachkosten, sondern vor allem auch die Personalkosten übernimmt. Voraussetzung für die Kostenübernahme ist, dass die Stadt für den notwendigen Unterhalt des Gebäudes und die entsprechenden baulichen Anpassungen aufkommt.

Neben baulichen und elektrotechnischen Massnahmen sind auch climatechnische Optimierungen nötig. Man spricht von einer Konditionierung, welche eine stabile Luftfeuchtigkeit gewährleistet. Eine externe Studie hat ergeben, dass weiterreichende Massnahmen wie Klimatisierung unverhältnismässig erscheinen.

Die Zusage von Ausleihausstellungen ist abhängig von der aktiven Luftaufbereitung, das heisst von der Aufrechterhaltung festgelegter Klimawerte.

Die Gesamtkosten können in drei Teile unterteilt werden:

Die gebundenen Ausgaben für die Massnahmen *Gebäudesanierung* belaufen sich auf rund Fr. 3 Mio., die nicht gebundenen Ausgaben im Bereich *Sanierung Elektroanlagen und behindertengerechte Infrastruktur* auf rund Fr. 0.5 Mio., gesamthaft ergibt dies Fr. 3.37 Mio.

Die gebundenen Massnahmen *Erneuerung der Ausstellungen* betragen ungefähr Fr. 1'5 Mio., die nicht gebundenen Ausgaben Fr. 2 Mio., dazu summieren sich rund Fr. 920'000.-- für die *klimatechnische Optimierung*.

Gebundene Ausgaben	Fr. 4'345'000.--
Nicht gebundene Ausgaben	Fr. 3'475'000.--
Totalkosten	Fr. 7'820'000.--

Zuzüglich Fr. 5 Mio. Ausstellungskosten, gespendet durch die Sturzenegger-Stiftung. Sie ersehen daraus, dass ein Gesamtvolumen von rund Fr. 13 Mio. entsteht, was einen Innovationsschub für das Museum und einen wirtschaftlichen Impuls für die Region darstellt.

Im Auftrag der Spezialkommission bitte ich den Stadtrat, wenn immer möglich, das lokale Gewerbe zu berücksichtigen. Die Geamtkosten werden über 6 Jahre bis ins Jahr 2011 anfallen, die Summer relativiert sich daher.

Die Spezialkommission hat 4 Sitzungen abgehalten, Eintreten wurde mit 12 : 0 Stimmen beschlossen. Anlässlich der 4. Sitzung wurde über das Thema der Formulierung in den Abstimmungsunterlagen bezüglich Brutto- oder Nettokredit mit 7 : 4 Stimmen für die Formulierung Nettokredit abgestimmt.

Die Frage "Wieviel Museum brauchen wir wirklich?" wurde in der SPK nicht erörtert, da es sich hier um eine kulturpolitische Diskussion handelt. Die SPK hat sich auf die Vorberatung der stadträtlichen Vorlage beschränkt.

Die aktuelle Finanzbeteiligung des Kantons beläuft sich auf Fr. 215'000.--. Ein höherer Betrag wäre wünschenswert. Dieser Wunsch wurde beim SR entsprechend deponiert.

Wir sind uns bewusst, dass verschiedene grössere Investitionen in der Stadt Schaffhausen anfallen, wie zum Beispiel die KSS und das neue Fussballstadion. Für mich persönlich kommt keine Neuverschuldung in Frage, aber renovationsbedürftige Gebäude stellen auch Schulden dar und somit relativiert sich der hohe Investitionsbetrag.

Die mehrfach in der SPK geäusserte Forderung: "Wir brauchen kein Museum im Museum, das Museum soll zu leben beginnen" wird in der Vorlage berücksichtigt. Es erscheint vor allem sehr wichtig, dass es für eine erfolgreiche Abstimmung eines beträchtlichen Kommunikationsaufwandes bedarf.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf das vom wissenschaftlichen Projektleiter von *Schaffhausen im Fluss* erarbeitete Konzept hinweisen, das einen Aufbau mittels Drehscheibe vorsieht, beginnend mit der tausendjährigen Stadtentwicklung, den Rundgängen durch die mittelalterliche Stadt von 1000-1400, durch die Zunftstadt von 1400-1800 und durch die Industriestadt/Agglomeration von Schaffhausen von 1800 bis 2005.

Das Museum zeigt uns allen auf, woher wir kommen und ich hoffe sehr, dass wir nach dieser Debatte wissen, wohin wir zukünftig gehen wollen.

In der Schlussabstimmung stimmte die Kommission mit 11: 0 Stimmen der Vorlage zu.

Ich kann Ihnen als Abschluss noch die **Fraktionserklärung** der SVP/JSVP/EDU mitteilen: Wir werden der Vorlage grossmehrheitlich zustimmen. "

Alfons Cadario (EVP)**OeBS/EVP-Fraktionserklärung ***

"In meiner Bücherwand habe ich einen Museumsführer aus dem Jahre 1965 gefunden. Ich möchte Ihnen einige Stellen aus dieser Beschreibung vorlesen:

Die Stadt Schaffhausen baute nach den Plänen des Churer Architekten Martin Risch in zwei Etappen von 1921 bis 1928 und von 1935 bis 1938 die Überreste der Klosterräume, ergänzt durch Neuanlagen zum Heimatmuseum "Zu Allerheiligen" um. Die Einweihung fand am 16. September 1938 statt. Bei der Bombardierung Schaffhausens am 1. April 1944 wurde der Westtrakt des Museums stark in Mitleidenschaft gezogen und die historische Kunstgalerie nahezu völlig vernichtet. Das wiederhergestellte Museum wurde am 18. Mai 1946 feierlich eröffnet.

Wenn Sie den Führer weiter durchblättern, stellen Sie schnell fest, dass sich seit 1965 kaum grosse Veränderungen, mit Ausnahme des Einganges, stattgefunden haben. Zahlreiche Zimmer sind noch gleich oder ähnlich gestaltet wie damals.

Die Fraktion ist der Ansicht, dass es dringend notwendig ist, die bauliche Substanz zu erhalten und auch die Heizung, Elektroanlagen auf den neusten Stand zu bringen. Die Fenster sind zu ersetzen und gleichzeitig, wo es möglich ist, das Gebäude behindertengerecht zu erschliessen. Gleichzeitig soll das neue Ausstellungskonzept mit einem Besucherleitsystem realisiert werden. Wenn wir und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Sanierung und Erneuerung des Museums zustimmen, wird die Sturzenegger-Stiftung das Museum weiterhin tatkräftig unterstützen. Durch die Etappierung der Sanierung ist der Finanzbedarf nach unserer Ansicht in einem vertretbaren Rahmen, und das Schaffhauser Gewerbe ist für die verschiedenen Aufträge sicher dankbar.

Die OeBS/EVP-Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen.

Zum Schluss möchte ich dem Präsidenten der SPK, Edgar Zehnder, für die gute Führung danken. "

Kurt Zubler (SP)**SP/AL-Fraktionserklärung**

"Ich spreche heute Abend besonders gerne zu Ihnen, da mich die Vorlage Sanierung und Erneuerung des Museums sehr begeistert. Details werde ich nicht erwähnen. Edgar Zehnder hat diese bereits ausführlich dargelegt. Ich möchte mich zur allgemeinen Bedeutung äussern.

Dabei kann es mir durchaus passieren, dass ich mich selbst "ins Feuer" rede. Ich hoffe, Sie verzeihen mir diese Begeisterung. Sie beruht nicht auf der Tatsache, dass ich Mitarbeiter des Museums bin. Ich war es einmal, und zwar 2001 für ungefähr 6 Monate und hatte damals - als Zeichen der guten Zusammenarbeit zwischen Kanton und Stadt wurde ich leihweise von der Kantonsarchäologie ins Museum Allerheiligen transferiert - die einmalige Gelegenheit, die Ausstellung *Vom toten Meer zum stillen Ozean* (Sammlung Ebnöther) realisieren zu können.

Diese Realisierung war für mich eine grosse Herausforderung und Chance, aber gleichzeitig auch eine ebenso grosse Gnade, die einem wohl nur einmal im Leben widerfährt, eine Ausstellung dieses Umfanges von Anbeginn bis zum Ende mitbegleiten zu dürfen.

Ich mache diese Einleitung deshalb, weil auch wir hier im Rat als Politiker die einmalige Chance haben - und diese wird uns nicht oft zuteil - über ein derart schönes und gutes Geschäft zu sprechen, zustimmen und ihm auch an der Urne zum Erfolg verhelfen zu können.

Wir alle wissen, dass unser politischer Alltag oft auch von Zwängen begleitet ist, und viel Schwieriges und Sperriges zu bearbeiten ist. Oft genug sehen wir uns in der Rolle, nein sagen und gegen etwas ankämpfen zu müssen. Selten genug haben wir leider die Gelegenheit, zu so schönen erfreulichen Dingen zu sprechen wie im Fall dieser Vorlage.

Meines Erachtens verdient diese Vorlage grosses Lob, weil sie in den Fakten klar ist, den gesamthaft dringenden Sanierungsbedarf nennt und nicht nur die ersten Rädchen der Salami auftischt. Wir sehen für die nächsten 10 Jahre sehr deutlich, was auf uns zukommt.

Die Vorlage kommt etwas trocken daher, Edgar Zehnder hat dies detailliert ausgeführt. Doch dahinter steckt die Qualität umfassender Sachlichkeit. Die grossen Chancen und Aussichten, die mit diesem Projekt verbunden sind, wurden uns in den Kommissionssitzungen von Dr. Roger Fayet und Mark Wüst eindrücklich vorgeführt und sollen zu Händen der Volksabstimmung auch gut nachvollziehbar dargestellt werden.

Es handelt sich bei dieser Vorlage um eine vorbildliche Zusammenfassung aller Sanierungsmassnahmen bzw. Mängel, und gleichzeitig steht dahinter ein überzeugendes inhaltliches Konzept mit grundlegender Überarbeitung der wichtigen historischen und später auch der archäologischen Abteilung.

Wir haben auch die Frage der musealen Quantität "Wieviel Museum braucht unsere Stadt?" kurz gestreift. Edgar Zehnder hat dies bereits erwähnt. Diese Frage kann bezüglich dieser Vorlage und auch bezüglich dieses Museums eindeutig beantwortet werden. Das Museum Allerheiligen ist das Herzstück der Schaffhauser Kultur und dieses Museum braucht es deshalb ganz sicher.

Mit seiner Einbettung in die historische Landschaft des ehemaligen Klosters zu Allerheiligen hat es eine Bedeutung, die für die Schaffhauser Kulturlandschaft, die Stadt und den Kanton grossartig ist. Inhaltlich ist das Museum eine Quelle der Bildung, es dient der Wissensvermittlung und der Bildung des Formverständnisses unserer Bevölkerung und unserer Jugend, und ist ein Ort der Reflexion über Geschichte, Umwelt und kulturelles Schaffen. Es ist *der* Ort dieser Reflexion.

Das Museum ist identitätsstiftend über die Archäologie und die Geschichte. Wir erfahren, woher wir sind, woher unsere Stadt kommt und warum sie hier steht, wo sie heute steht. Wir lernen über die Natur, wo wir leben und in welcher Beziehung wir zur Natur stehen, und über die Kunst erfahren wir, was wir geschaffen haben und was

über unseren Raum an Bedeutung geschaffen wurde. Wir haben eine grossartige Sammlung in einer grossartigen Umgebung.

Leider kann das Museum seine Aufgabe in wichtigen Teilen nicht mehr angemessen wahrnehmen, weil Teile der Dauerausstellungen veraltet sind. Alfons Cadario hat sehr gut das Alter des Museums zitiert. Das Museum und seine grossartige Sammlung können daher ihre nötige und mögliche Ausstrahlung nicht entfalten, sie strahlen - wenn überhaupt - nur noch stumm und stumpf.

Das uns vorliegende Projekt ist deshalb nicht nur gut, sondern bitter nötig. Unser kulturelles Kronjuwel wird damit neu gefasst und kann in neuem Glanz erstrahlen. Im letzten Jahrhundert investierte unsere Stadt wiederholt grosszügig und wegweisend ins Museum. Lassen Sie uns diesem Vorbild folgen.

Zum Schluss möchte ich noch betonen, dass wir dieses Projekt mit Vorteil zum jetzigen Zeitpunkt beginnen sollten, da das Museum zur Zeit von einem hervorragenden und engagierten Team und einer sehr guten Leitung getragen wird.

In diesem Sinne sage ich ja zu dieser sorgfältigen Vorlage, ja zum Museum zu Allerheiligen mit seiner lokalen, regionalen und nationalen Bedeutung. Gleichzeitig bedeutet dies auch ein ja zum zukünftigen erneuerten Museum.

Die SP/AL-Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und ihr von Herzen zustimmen. "

Um 18.00 Uhr beendet der Ratspräsident den ersten Teil der Sitzung.

Um 19.10 Uhr erfolgt die Wiederaufnahme der Ratssitzung.

Es erfolgen weitere **Wortmeldungen** zu Traktandum 2:

Walter Hotz (FDP)

FDP/JFDP/CVP-Fraktionserklärung *

"Angesichts der angespannten Finanzlage unserer Stadt stellt sich nicht zuletzt auch die Frage nach dem Umfang der Mittel, die für die Kultur oder eben für die Sanierung und Erneuerung des Museums Schaffhausen bereitgestellt werden sollen.

In den vergangenen Wochen wurde heftig diskutiert über Kunst und Kultur. Was ist Kultur und was ist Kunst? Kultur umfasst das Wertesystem einer Gesellschaft, Kunst visualisiert sich in Kunstwerken. Nun, gibt es links- und rechtslastige Kunst? Ist ein Hodler-Gemälde in unserem Museum eher rechts und dem Beuys sein Kapital in den Hallen für Neue Kunst eher links? Sie spüren, dass man diese Kategorien hier nicht einfach anwenden kann.

Dem Kulturschaffen kommt in unserer Stadt seit jeher unbestritten hohe Bedeutung zu. Es wurde auch immer wieder von unserer Stadt, von der Wirtschaft und vor allem von der Sturzenegger-Stiftung, im eher bescheidenen Rahmen auch vom Kanton gefördert.

Die FDP-Fraktion stellt der Kultur und der Kunst einen wichtigen Stellenwert zu. Sie unterstützt deshalb einstimmig die Vorlage und ist überzeugt, dass durch die

Sanierung und Erneuerung des Museums in Schaffhausen ein attraktives kulturelles Umfeld verbessert werden kann. Wir wissen, dass für einen Wirtschaftsstandort ein attraktives, kulturelles Umfeld von grosser Bedeutung ist. Wo kulturell nichts läuft, lassen sich kaum Unternehmen nieder. Wirtschaftsführer und Unternehmer suchen sich Orte aus, wo die Lebensqualität, das Bildungs- und Kulturangebot abwechslungsreich und gross ist. Die Förderung von Kultur und Kunst in unserer Stadt ist aus liberaler Sicht unerlässlich. Die Stellung und die Wertschätzung von Kultur ist ein Indikator für die Freiheit. Wir sind überzeugt, dass nach der Sanierung und Erneuerung das Museum attraktiver sein wird, und damit auch dazu beiträgt, unseren Standort zu verbessern. Uns ist jedoch auch bewusst, dass die Sanierung mit hohen Kosten verbunden ist. Da die Erneuerungs- und Sanierungsprojekte für das Museum auf 6 Jahre ausgelegt sind, glauben wir, dass auch bei der zurzeit angespannten Finanzlage die nötigen Mittel gut investiert werden können.

Die FDP/JFDP/CVP-Fraktion bittet sie deshalb auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. "

Erwin Sutter (EDU)

Votum *

"Das Museum in der heutigen Form ist bezüglich Ausstellungsangebot veraltet, thematisch überholt, wird deshalb wenig besucht und erfüllt seinen Zweck meiner Meinung nach nicht mehr. Eine Neuorientierung ist deshalb notwendig. Das neue Ausstellungskonzept hat mich überzeugt und entspricht weitgehend meinen Vorstellungen an ein interessantes Museum.

Das Museum soll Zeugnis unserer eigenen Geschichte geben und dient in diesem Sinne der Beantwortung der Frage: Woher kommen wir? Die Beantwortung dieser Frage ist wesentlich zur Klärung der gegenwärtigen Position. Wenn wir nicht wissen, woher wir kommen, wo wir stehen, werden wir auch Schwierigkeiten haben zu entscheiden, wohin wir gehen sollen. In diesem Sinn hat ein intaktes und lebendiges Museum einen starken Einfluss auf unsere politische Arbeit, wenn es darum geht, die Zukunft der Stadt zu gestalten.

Mit anderen Worten: Eine Gesellschaft ohne Kenntnis der eigenen Geschichte ist orientierungslos. Hier leistet das Museum einen nicht zu unterschätzenden Beitrag. Wenn wir ein Museum brauchen, dann ein neugestaltetes Museum Allerheiligen. Es ist und soll das Herz der Schaffhauser Museumslandschaft sein.

Deshalb befürworte ich das Projekt zur thematischen Neugestaltung und zur Bereitstellung der notwendigen Gebäudehülle samt Infrastruktur, um die es ja in der Vorlage geht. Ich werde die Vorlage deshalb unterstützen. "

Christian Meister (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung *

"Es tut mir leid, dass ich dies sagen muss. Aber für mich ist diese Vorlage des Stadtrates eine schwache Vorlage.

Es beginnt bereits beim Text zu Beginn der Ausgangslage. Da will der Stadtrat, zusammen mit der Sturzenegger Stiftung, knapp 13 Millionen Franken in die Sanierung und Erneuerung des Museums investieren und schreibt, dass er damit die

Attraktivität des Angebots für die heutigen Besucherinnen und Besucher gewährleisten möchte.

Gewährleisten, meine Damen und Herren, wohlverstanden, also nicht erhöhen, sondern einzig für die heutigen Besucher und Besucherinnen gewährleisten. Das kann doch meines Erachtens kein Ziel sein, 13 Millionen zu investieren, und das nur zur Gewährleistung des heutigen Angebots.

Es müsste doch Ziel sein, eine Basis zu schaffen, dass eine markante Steigerung der Besucherzahlen erreicht werden kann. Es müssten neue Konzepte in Erwägung gezogen und präsentiert werden.

Das war auch einer der Gründe, weshalb die SVP/JSVP/EDU-Fraktion in einer Medienmitteilung noch vor der Behandlung dieses Geschäfts in der Spezialkommission gefordert hatte, dass wir uns von den kommenden Diskussionen erwarten, dass sie die zentrale Frage "Wieviel Museum braucht Schaffhausen überhaupt?" etwas ausführlicher diskutiert.

Wie wir in der Fraktion dann erfahren haben, wurde wenigstens den Mitgliedern der Spezialkommission einiges davon aufgezeigt, wie sich die Museumsleitung Ausstellungen in Zukunft vorstellen könnte, nicht aber allen übrigen Grossstadtratsmitgliedern, wie der Präsident bereits ausführte. Ich habe von diesen Unterlagen also keine gesehen. Eine eigentliche Diskussion, wieviel Museum Schaffhausen überhaupt braucht oder über zukünftige Strategien der Museumsleitung, wie mehr Besucher in das Museum gelockt werden sollen, fand nicht statt.

Es ist aber hinlänglich bekannt, sogar Bundesrat Couchepin hat dies letzthin formuliert, dass in der Schweiz viel zu viele Museen um die Besuchergunst buhlen, und die Wenigsten können für sich in Anspruch nehmen, dass ihre Beachtung zufrieden stellend ist.

Die Zeiten ändern sich einfach, und vor allem die Wertigkeit der nächsten Generation für das Sammeln traditioneller und alter Werte scheint nicht mehr gleich zu sein, wie diese der letzten Generationen.

Es stellt sich die Frage, ob wirklich jede Kleinstadt ihr eigenes Museum für die paar erhaltenen Kulturgegenstände aus der Vergangenheit braucht? Ob es nicht Möglichkeiten gibt, mit Nachbarstädten zusammenzuarbeiten? Was sind in der heutigen Zeit schon 30 Kilometer Distanz?

Was braucht Schaffhausen und wieviel Ausstellungsraum für Archäologie, Geschichte, Natur, Kunst und erst noch Ebnöther?

Was wurde uns im Vorfeld der Abstimmung von unseren Kulturexperten nicht alles versprochen, was diese Ebnöther-Ausstellung für einen Besucherstrom für Schaffhausen bedeuten würde und welche touristische Attraktion? Was ist davon übrig geblieben?

Während sich die heutige Generation eher an neue Werte klammert, wie

Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in der gedenke ich zu leben

hängen viele von uns, also der älteren Generation, noch immer an Althergebrachtem und sind bereit, jedes Jahr noch mehr Geld in unsere bereits antiquierten Museen zu buttern, und wir wundern uns dann, dass die Besucherzahlen trotzdem immer weiter sinken.

In der heutigen Zeit der Globalisierung, mit den Möglichkeiten, für Franken 100 bis 200 mal schnell rüber nach London, Paris oder sonst wohin zu jetten, um sich die wirklich berühmten Museen zu Gemüte zu führen, glauben wir immer noch, dass sich eine Vielzahl von Menschen ausserhalb Schaffhausens für unsere – da sind Sie mit mir sicher einig - nicht allzu spektakuläre und weltbewegende Geschichte dieses kleinen Erdenflecks zu interessieren scheint.

Natürlich darf und muss ein Teil davon erhalten bleiben, doch wieviel, darüber scheiden sich die Geister, und darüber erhoffe ich mir, dass einmal eine breit angelegte Diskussion geführt wird.

Nur weil die Stadt über eine Sturzenegger Stiftung verfügt, welche bereit ist, finanziell in die Erneuerung des Museums zu investieren, braucht sich meines Erachtens die Stadt nicht den Zwängen, respektive dem zeitlichen Drängen dieser Stiftung zu unterwerfen.

Sie darf und soll sich jetzt Zeit nehmen, bevor wieder so viel Geld in die Hand genommen wird, um wirklich dieser zentralen Frage auf den Grund zu gehen.

Man hat uns mit dieser Vorlage aber einfach wieder vor vollendete Tatsachen gestellt. Ich werde deshalb die Vorlage ablehnen, in der Hoffnung, dass es mir die Bevölkerung in der Volksabstimmung dann gleich tut.

Ich möchte betonen, dass es mir nicht um die Werterhaltung des Gebäudes geht, das ist auch für mich unbestritten. Es geht mir um die Inhalte.

Ich weiss, dass ich ein einsamer Rufer in diesem Rat bin. Aber da weder der Stadtrat noch Sie alle bereit zu sein scheinen, eine solch wichtige Diskussion im Vorfeld zu führen, kann ich Ihnen nur empfehlen, im Abstimmungskampf der Stimmbevölkerung aufzuzeigen, was Sie mit diesen insgesamt 13 Millionen Franken im Museum alles bewirken wollen, denn sonst wird die Bevölkerung das Kreditbegehren an der Urne ablehnen, auch wenn das Volk nur über 3.5 Millionen Franken abstimmen wird.

Für mich wäre dies dann aber das einzig Richtige.

Dann kann endlich diese längst fällige, breit angelegte Diskussion über die Frage, wieviel Museum wir uns überhaupt leisten wollen, in Gang gesetzt werden.

Ähnlich wie beim Herrenacker, könnte insbesondere dann auch die junge Generation, jene die bereits in diesem Rat sitzt, aber auch aussenstehende Jugendliche und Gruppierungen, mit in diesen Entscheidungsprozess, wieviel Museum die nächste Generation in Schaffhausen überhaupt will, einbezogen werden. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**Votum**

"Wir haben auf den Qualitätstourismus gesetzt und dazu gehört auch ein attraktives Museum. Die Sanierung des Museums gehört nicht nur zum Standortvorteil, sondern ist auch etwas, was wir unseren Vorfahren schuldig sind. Viele von uns wissen gar nicht, was wir für Kleinode im Museum haben und kennen Namen wie Spleiss, Stimmer oder Hodler nicht mehr. Wir haben sehr viele Preziosen in unserem Museum, und diese werden heute nicht mehr wahrgenommen. Gerade deshalb ist es nötig, dass wir unser Museum wieder attraktivieren. Nach dem zweiten Weltkrieg war das Museum in der Topliga. Wir hatten Ausstellungen, die weltweit für Ruhm sorgten, beispielsweise die Ausstellung des norwegischen Künstlers Munch, zu deren Eröffnung sogar der schwedische König Olaf nach Schaffhausen kam. 1977 fand eine grossartige Stauffer-Ausstellung statt, die uns Beachtung in ganz Europa verschaffte. Es ist mir bewusst, dass sich dies heute wegen der hohen Versicherungskosten niemand, ausser wirklich grosse Weltmuseen, mehr leisten kann, ein solches Topereignis zu veranstalten. Trotzdem verfügen wir über ein inhaltlich sehr gutes Museum, und ich empfehle es Ihnen allen. Blättern Sie im Buch "Schaffhauser Kostbarkeiten", das einige Werke von internationalem Rang, die wir hier in Schaffhausen haben, enthält.

Ich bin überzeugt, dass das neue Konzept eine qualitative Verbesserung bringt. Breite Bevölkerungsschichten werden wieder angesprochen. Die geplanten interaktiven Medien werden auch vermehrt Junge ins Museum locken können. Museumsbesuche werden in Zukunft nicht mehr nur eine schulische Pflichtübung sein. Das neue Projekt *Schaffhausen im Fluss* ist ein hervorragendes Medium. Neu werden Objekte nicht mehr nur nach kunsthistorischen Aspekten, sondern in einem grösseren Zusammenhang dargestellt. Der Mensch und seine Umwelt stehen im Mittelpunkt und nicht mehr nur das Objekt alleine.

In diesem Sinne bitte ich Sie, auf diese Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. "

Urs Tanner (SP)**Votum**

"Nach der professionellen herzhaften Begeisterung meines Fraktionskollegen Kurt Zubler kommt jetzt noch meine Begeisterung, die eher laienhaft ist. Ich schliesse mich grundsätzlich den Voten von Cornelia Stamm und Erwin Sutter an. Wenn ein einzelner Grossstadtrat einen FDP-Bundesrat zitiert, beginnt die Argumentationskette bereits ganz oben zu wackeln, und wir müssen nicht weiter darauf eingehen. Ausserdem sind die Zahlen anders: Wir sprechen nicht von 14 Millionen Franken, es gibt einen Unterschied zwischen gebundenen und ungebundenen Ausgaben. In der Vorlage wird von Fr. 3.475 Mio. gesprochen. Ihr SVP-Vertreter hat als SPK-Präsident die Kommissionssitzungen gut geführt, weitere SVP-Vertreter waren ebenso Mitglieder der SPK.

Wir haben im Museum dringenden Unterhaltsbedarf. Es ist kein Luxus, Kollege Meister, wenn dieser Bedarf an die Hand genommen wird. Sie lassen ein Haus aus den zwanziger Jahren auch nicht verlottern. Die gebundenen Ausgaben sind also unsere absolute Pflicht. Wir haben ausserdem die Möglichkeit, dem Projekt *Schaffhausen im Fluss* Raum zu geben, einem Projekt, welches absolut toll und zeitgemäss die Geschichte von Stadt und Kanton zeigen wird. Die drei Bände Schaffhauser Geschichte - vielleicht haben Sie diese gelesen - zeigen die Richtung auf, wie so etwas inhaltlich aussehen könnte. Unter dem heutigen Museumsdirektor

sind die BesucherInnenzahlen nämlich schon jetzt gestiegen, dies war bereits ein Thema in der SPK. Wenn wir die nötigen Investitionen tätigen und die Ausstellung ermöglichen, wird Schaffhausen noch geschichtsbewusster, und es werden noch mehr Besucherinnen und Besucher im Museum ein- und ausgehen.

Wir müssen nicht nur unsere Häuser, wie eben das Museum, erhalten, sondern auch eine moderne Geschichte an Erwachsene und Kinder weitergeben.

Ich danke Ihnen für Ihre wahrscheinlich einstimmige Zustimmung, auch wenn wir vor dem Volk sicherlich kämpfen müssen. "

Thomas Hauser (FDP)

Votum

"Nur ganz kurz, Kurt Zubler hat gesagt, wir sollten das Museum jetzt sanieren und renovieren, das Team sei gut und der Zeitpunkt stimme. Dieser Argumentation kann ich zustimmen und möchte folgendes weitere Argument hinzufügen: Ich gehörte lange Zeit zu jenen, die Eintritt ins Museum verlangten. Jetzt - ab diesem Jahr - wird ein Eintritt erhoben. Wenn eine Eintrittsgebühr verlangt wird, muss allerdings auch etwas geboten werden. Es kann nicht 50 Jahre lang das Gleiche gezeigt werden. Aus diesem Grund ist das neue Nutzungskonzept angezeigt. Wir müssen die Gelder bereitstellen und ermöglichen, dass das Vorhaben mit der Sturzenegger Stiftung zusammen realisiert werden kann. Nur so werden diese Eintrittspreise legitimiert. Aus diesem Grund stimme ich der Vorlage zu. "

Christoph Lenz (AL)

Votum

"Ich möchte mich - entgegen den Aussagen von Fraktionskollege Urs Tanner - doch noch zum Votum von Christian Meister äussern. Ich war - im Gegensatz zu ihm - in dieser Kommission und habe dieser jungen Generation eine Stimme verliehen. Wenn Sie es bisher versäumt haben, mit einer Interpellation die Diskussion über die Frage "Wieviel Museum braucht Schaffhausen?" anzureissen, dann ist es für mich nicht einsichtig, weshalb Sie jetzt gegen diese Vorlage stimmen. Ansonsten schliesse ich mich den Voten meiner Vorredner an. "

SR Thomas Feurer

Stellungnahme

"Eigentlich bin ich sehr positiv von der Diskussion, die wir heute haben, beeindruckt. Es ist kein Zufall, dass die Kultur gerade in Schaffhausen Brücken bauen kann, Brücken zwischen verschiedenen politischen Ansichten. Mit der Vorlage haben wir diesen Brückenbau in die Wege geleitet. Ich gebe allerdings zu, dass sie sich stark *technisch* präsentiert. Die Fragestellungen, die Christian Meister aufgeworfen hat, können hoffentlich nicht nur für ihn, sondern auch für die Bevölkerung, die sich eventuell mit ähnlichen Fragen befasst, heute erschöpfend beantwortet werden.

Sie haben in Ihrer Post eine Einladung mit einem Bündel erhalten, mit dem Sie am nächsten Wochenende die Welt der Museen in und um Schaffhausen besichtigen können. Sie werden überrascht sein und feststellen, dass Schaffhausen wirklich in der Topliga mitspielt, und Sie solche Museen weder in Singen, Stein am Rhein oder in Hallau besichtigen können.

Ich möchte mich zuerst beim SPK-Präsidenten bedanken, der die Kommissionssitzungen sehr kompetent geleitet hat. Es fanden gute reife Diskussionen statt. Wir haben vor allem für den Abstimmungskampf sehr viel gelernt, speziell im Bereich der Kommunikation. Wir sind uns absolut bewusst darüber, dass wir hier noch einiges zu leisten haben.

Wir haben dreimal die gleiche Situation erlebt: Zuerst in der Museumskommission, danach in der Presse und abschliessend in der Spezialkommission. Wenn man nur die Vorlage studiert, weiss man zu wenig, was man bekommt, da diese vor allem eine Kredit- und Finanzvorlage ist. Sobald man jedoch über detaillierte Informationen verfügt, *wie* es ist und *was* sein soll - und hier hat Mark Wüst mit seinen hervorragenden Ausführungen sehr viel dazu beigetragen - findet ein Aha-Erlebnis statt. Dies war auch in der SPK so, und dies müssen wir auch bei der Bevölkerung zustande bringen.

Mit dieser Vorlage entsteht für das Museum zu Allerheiligen eine hochkarätige Möglichkeit zur Eigenwerbung. Wir können - Kurt Zubler hat es auf eine sehr sympathische Art und Weise bereits dargelegt - unser Kronjuwel wieder einmal ins Bewusstsein rücken. Zusammen mit verschiedenen Partnern und Institutionen müssen wir diese Gelegenheit unbedingt wahrnehmen. Für die Identität und das Selbstbewusstsein unserer Stadt wird sich dies lohnen. Gerade in der heutigen Zeit, im Zusammenhang mit meiner anderen Arbeit an der Bruchstelle der sozialen Aspekte, tut es gut, *bleibende* Werte im kulturellen Bereich unter einem *anderen* Gesichtspunkt zu betrachten und zu pflegen.

Ein lebendiges Geschichtsbuch - Frau Stamm hat dies schon erwähnt - soll entstehen, das wir aufschlagen können und welches nicht nur Sammlungen anhäuft, sondern uns mit Hinweisen auf die Lebensweise unserer Vorfahren bewegen soll. Der Mensch steht im Mittelpunkt und nicht mehr nur seine Hinterlassenschaft.

Das neue Ausstellungsmodell soll bereits mit der historischen und archäologischen Frühzeit in unserer Region beginnen und mit bewegten Bildern aus der Neuzeit in und um Schaffhausen enden; beispielsweise mit Ausschnitten aus alten Wochenschaubeiträgen, die viele unter uns an die eigene Vergangenheit erinnern. Wir erhalten eine grossartige Chance, wieder einmal *alles* Revue passieren zu lassen, vor allem *wo* wir heute stehen, damit wir wissen, *wohin* wir in Zukunft gehen sollen.

Damit komme ich zur *Vorlage* selbst: Sie wurde vom Präsidenten der SPK bereits im Detail vorgestellt. Ich erlaube mir einige Ergänzungen aus der Sicht des Museums zu Allerheiligen:

Die Vorlage macht Aussagen "um was es geht", nämlich um die Sanierung und Erneuerung des Museums, also nicht nur um die umgebende Infrastruktur, sondern auch um die Inhalte.

Es geht um ein *neues* Museum, das wir - Christian Meister spreche ich vor allem an - uns in dieser Art selbst nicht leisten könnten. Die Stiftung drangsaliert uns überhaupt nicht, sie ermöglicht uns vieles, das wir ohne sie nicht anpacken könnten. Die von uns eingesetzten finanziellen Mittel werden dank dieser Stiftung multipliziert.

Edgar Zehnder hat uns bereits über einige Verbesserungen im Museum informiert, gewisse *Inhalte* sind jedoch "stehen geblieben". Mit städtischen Mitteln wurden die Annexe der Kammgarn (Ebnöther/Labor und Depot) und der naturhistorische Bereich bereits mit Budgetpositionen, Fondsgeldern und über Volksabstimmungen mitfinanziert. Die Sammlung Ebnöther ist kein Flop. Es ist eine Ausstellung, die ständig auf Anfrage in andere Länder ausgeliehen wird, und so den Namen von Schaffhausen nach Paris, London oder Übersee hinausträgt.

Die Sturzenegger Stiftung hat in den letzten 15 Jahren mehr als 40 Millionen Franken in das Museum investiert, am augenscheinlichsten in den Bereichen Eingang, Pfarrhäuser, Kunstabteilung, Depot und EDV.

Daneben wurde ein weiteres Projekt intensiv gefördert, das den Kern des Museums betrifft, den ersten Stock mit der ganzen historischen Abteilung. Diese ist zwar immer sauber gepflegt worden, entspricht aber in keiner Weise einem modernen Museum und den heutigen Anforderungen von Besucherinnen und Besuchern jeden Alters. Es stellt eher ein "Museum im Museum" dar und fristet ein Dornröschendasein.

Die Stiftung hat dies vor langem erkannt und das Projekt *Schaffhausen im Fluss*, zusammen mit dem Museum und einem fachlichen Beirat, entwickelt. Für die Vorbereitungen wurden rund 1.2 Millionen Franken aufgewendet. Jetzt steht ein zur Umsetzung herangereiftes Projekt zur Verfügung. Dies ist ein grosses Glück für Schaffhausen und ein Geschenk für die Stadt, einen solchen Partner zu haben.

Sie haben gehört, die Stiftung sei bereit, weitere 5 Millionen Franken in die Projektumsetzung zu investieren. Für den Stadtrat war dabei immer klar, dass eine gewisse Aufgabenteilung unterlässlich sein wird, und das folgende Konzept soll auch für die Zukunft wegweisend sein: Die Stiftung wird für inhaltliche Erneuerungen, Ankäufe und Projekte zur Verfügung stehen, die Stadt auf der anderen Seite ist für den gebundenen Gebäudeunterhalt verantwortlich. Damit stehen wir auf Augenhöhe mit unserem Partner und ergänzen uns optimal.

Was bedeutet dies für die betroffenen Gebäudeteile? Betroffen ist vor allem das erste Obergeschoss mit der historischen Abteilung, wo thematische Rundgänge entstehen werden. Diese ganze Abteilung wird nach neusten didaktischen Erkenntnissen gestaltet. Daneben werden aber auch dringende energetische Sanierungen im ganzen Haus geleistet, da es mit der Deckenheizung nicht möglich ist, den bereits bestehenden Hochtemperaturanschluss von der Herrenacker AG zu nutzen.

Des Weiteren wird die Behindertengerechtigkeit gefördert. Eine klimatische Konditionierung wird für bessere Bedingungen sorgen und die Grundvoraussetzung für zukünftige grössere Ausstellungen bilden. Auch die archäologische Abteilung wird saniert, und wir werden bei unserem Hauptpartner, dem Kanton, vorstellig werden. Wir gewinnen überdies Raum für Wechsellausstellungen, die den Puls einer jeden musealen Institution repräsentieren.

In der SPK haben wir einen fairen Schlüssel zwischen gebundenen und ungebundenen Ausgaben erarbeitet. Trotzdem verbleibt ein Kredit von ungefähr 3.5 Millionen Franken, den wir vor dem Stimmvolk vertreten werden und das wir von der Relevanz dieser Investitionen überzeugen müssen.

Schlussbemerkungen:

- Wir investieren in die Zukunft und hinterlassen unserer Jugend eine zeitgemässe Institution. Dies gilt sowohl für die Inhalte als auch für die Gebäudesubstanz.
- Wir erhalten ein neues Museum und können bei der inhaltlichen Erneuerung auf einen grosszügigen Partner zählen.
- Mit der Vorlage wird ein Investitionsvolumen von ungefähr 8 Millionen Franken, verteilt über die nächsten 6 Jahre, ausgelöst, das fast ausschliesslich durch lokales Know-how ausgeführt werden kann.
- Dazu kommen weitere 5 Millionen durch die Sturzenegger Stiftung, die ebenfalls Spuren in Schaffhausen hinterlassen werden.
- Wir erhalten ein touristisches Juwel und eine weitere kulturelle Attraktion.

Aus diesen Gründen lautet der letzte Abschnitt der Vorlage: *Innovationsschub für das Museum und wirtschaftlicher Impuls für die Region.*

Das ist das, was wir brauchen für einen attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Ich gebe Ihnen an dieser Stelle gerne noch einen "Primeur" bekannt, den ich kürzlich gehört habe, nämlich, dass die Stadt Schaffhausen seit Anfang dieses Jahres über 700 Einwohner mehr zählt. Dies hat allerdings noch nicht sehr viel mit der Vorlage zu tun, aber sicher hängt es mit der kulturellen Attraktion dieser Region zusammen. "

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde. **EINTRETEN ist somit beschlossen.**

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident**, Dr. Paul Bösch (OeBS), verliest die Seiten 1 - 9, die Anträge und die Beilage.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Josef Eugster (SVP) stellt die Frage, ob die verschiedenen Formulierungsvarianten auf dem Stimmzettel nicht diskutiert werden sollten.

Alfons Cadario (EVP) klärt auf, dass dieses Thema Gegenstand von Diskussionen in der SPK war, jedoch *nicht* ein Teil der Vorlage darstellt.

Josef Eugster (SVP) wandelt seine soeben gestellte Frage in einen **Antrag** auf Diskussion über die verschiedenen Formulierungsvarianten auf dem Stimmzettel um.

Peter Möller (SP) wirft ein, dass er diese Formulierungsvarianten nicht kennt, da diese nur den SPK-Mitgliedern zur Diskussion vorgelegt wurden.

Alfons Cadario (EVP) informiert die Anwesenden, dass die SPK mit 7 : 4 Stimmen beschlossen hat, in der *Abstimmungsvorlage* den Begriff *Nettokredit* (Fr. 3'475'000.--) zu verwenden und zusätzliche Informationen über die von der Sturzenegger Stiftung investierten Mittel aufzuführen.

Edgar Zehnder (SVP) unterstützt das Votum von A. Cadario und zitiert den in der *Abstimmungsvorlage* geplanten Wortlaut wie folgt: *"Dieser Kredit löst einen zusätzlichen Projektbeitrag der Sturzenegger Stiftung von 5 Millionen Franken zur Neugestaltung der historischen Abteilung aus"*. Somit ist die nötige Transparenz in der Information für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gewährleistet.

SR Thomas Feurer ergänzt, dass aus der SPK ein Zusatz zu Antrag 3 gestellt wurde, nämlich der Hinweis auf das Auslösen der 5 Millionen Franken, der in der SPK entsprechend diskutiert und in der Schlussabstimmung beschlossen wurde.

Dr. Raphaël Rohner (FDP) vertritt die Meinung, dass der Detaillierungsgrad des Antrages von J. Eugster den Rahmen des Plenums sprengt, da niemand über die nötigen Unterlagen verfüge. Die SPK habe diese Frage erörtert und darüber beschlossen. Der Votant bestätigt abschliessend, dass *finanzrechtlich* nur der *Nettokredit* zu Abstimmung kommen müsse.

Josef Eugster (SVP) moniert, dass auf dem Stimmzettel bei der Frage *"Stimmen Sie dem Kredit von netto Fr. 3'475'000.-- für die Sanierung und Erneuerung zu?"* das Wort *Sanierung* gestrichen werden müsste.

Urs Tanner (SP) schliesst sich dem Argumentarium von R. Rohner an und ergänzt, dass gemäss Auskunft der Stadtkanzlei, Christian Schneider, nach bisheriger Praxis (Art. 25, Abs. 4) nur der *Nettokredit* zur Abstimmung gebracht werde.

Esther Bänziger (SP) präzisiert, dass sich J. Eugster in seinen Ausführungen auf die *Abstimmungsvorlage* und nicht auf die heute im Parlament zur Abstimmung stehende stadträtliche *Vorlage* bezieht. Im Abstimmungsmagazin wird durch eine zusätzliche Information für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mehr Transparenz gewährleistet. E. Bänziger zitiert die in der SPK diskutierten "Formulierungsvarianten für Abstimmungsmagazin und Stimmzettel".

Christian Hablützel (SP) stellt den Antrag auf Abbruch der Diskussion. Das Parlament habe *nur* über die Anträge in der zur Debatte stehenden VdSR des Stadtrates abzustimmen.

Der **Ratspräsident** bricht die Diskussion ab und **Dr. Paul Bösch (OeBS)** nimmt die unterbrochene **Detailberatung** erneut auf:

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Sanierung und der Erneuerung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 12. April 2005 genannten Bedingungen zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Grosse Stadtrat bewilligt zu diesem Zweck einen Kredit von insgesamt Fr. 7'820'000.--, davon Fr. 4'345'000.-- gebundene und Fr. 3'475'000.-- neue Ausgaben. Die Baukosten basieren auf dem Zürcher Baukostenindex von April 2004 (Stand 1. April 2004 bei 107.6 Punkten, Basis April 1998 = 100.0 Punkte).
Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Die neuen Ausgaben in der Höhe von Fr. 3'475'000.-- unterstehen gemäss Art. 10 lit d Ziff. 2 der Stadtverfassung der obligatorischen Volksabstimmung.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 12. April 2005, die Anträge sowie die Beilage in der **Schlussabstimmung** mit **43 : 2 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 VdSR Abgabe der Liegenschaft "Jugendheim", Rosengasse 26, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht

Dieses Geschäft wurde in einer SPK vorberaten.

Walter Hotz (FDP)

Sprecher der SPK *

FDP/JFDP/CVP-Fraktionserklärung

"Das Büro und der GrSR haben bekanntlich beschlossen, das jetzt traktandierte Geschäft und gleichzeitig das nächste Geschäft unter Traktandum 4 in der gleichen 13-er Kommission zu beraten. Meine Ausführungen zu den beiden Vorlagen werden beim jetzigen Geschäft etwas ausführlicher sein, beim nächsten Geschäft verzichte ich auf Wiederholungen.

Erlauben Sie mir, zuerst der Protokollführerin Alice Riedel zu danken. Frau Riedel hat in sehr kurzer Zeit ein ausführliches Protokoll geschrieben. Danken möchte ich auch Schulreferent Urs Hunziker und Baureferent Peter Kämpfer, Stadtschreiber Christian Schneider, Liegenschaftsverwalter Hansruedi Schlatter und Bausekretär Albert Tanner für die kompetenten Ausführungen und Beantwortung unserer Fragen, die wir an einer gemeinsamen Sitzung für beide Vorlagen gestellt haben.

Die Kommissionsmitglieder haben unter kompetenter Führung von Hansruedi Schlatter die beiden Liegenschaften "Jugendheim" Rosengasse 26, und die Liegenschaft Rosengasse 18 besichtigt, um sich ein Bild der Örtlichkeiten machen zu können.

Wie ist die Ausgangslage? Die Stadt ist seit dem 3. August 1938 vertraglich verpflichtet, der Musikschule Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Damals hat die Stadt im Gegenzug von der Imthurn'schen Stiftung das Imthurneum - das heutige Stadttheater - erhalten. Die Musikschule ist zurzeit auf zwei Liegenschaften, Münstergasse 31 und Rosengasse 16, aufgeteilt. Die jetzigen Räumlichkeiten bieten einerseits zu wenig Platz, andererseits sind sie für die neuen Unterrichtsformen ungeeignet. Zudem ist die Musikschule auf weitere Räumlichkeiten, semesterweise oder dauerhaft, zum Beispiel die Singschule im Rheinschulhaus, respektive neu im Bachschulhaus, verteilt.

Das Kinder- und Jugendheim weist seit einigen Jahren sinkende Belegungszahlen aus. Deshalb ist der Unterhaltsbedarf der Liegenschaft sehr gross und mit der

geringen Anzahl von Kindern - zur Zeit ungefähr 6 - 8 Kinder - nicht mehr gerechtfertigt. Im Altersheim Kirchhofplatz konnten zwei Wohnungen zusammengelegt werden, sodass die Kinder dort bestens untergebracht sind.

Heute ist im ehemaligen Jugendheim nur noch der Kinderhort untergebracht. Die Baurechtsvergabe sieht vor, dass der Hort auch weiterhin an diesem Ort betrieben werden kann. Die detaillierten Ausführungen können Sie den Baurechtsbedingungen entnehmen.

Sie sehen also, dass sich diese Liegenschaft für die Musikschule als ideal erweist. Insbesondere auch deshalb, weil die Stadt ihre Verpflichtung, der Musikschule für den Musik- und Gesangsunterricht geeignete Lokale zur Verfügung zu stellen, wie folgt erfüllen kann:

Durch die Einräumung eines selbstständigen und dauernden Baurechts für das Baurechtsobjekt Rosengasse 26 auf GB Nr. 491, mit einer Baurechtsfläche von rund 720 m², zu einem reduzierten Baurechtszins auf der Basis eines Baurechtslandwertes von 100 Franken pro m², und durch den Verkauf des Gebäudes Rosengasse 26 an die Imthurn'sche Stiftung zum reduzierten Kaufpreis von Fr. 100'000.--.

Die Stiftung verpflichtet sich, das Baurechtsobjekt für die Führung einer öffentlichen Musikschule zu nutzen und die für den Betrieb einer Musikschule erforderlichen Umbauarbeiten selbstständig und auf eigene Kosten durchzuführen.

Die Stiftung andererseits verpflichtet sich, der Stadt während der Baurechtsdauer die Nutzniessung an den heute durch den Kinderhort genutzten Räumlichkeiten unentgeltlich zu überlassen. Im Gegenzug übernimmt die Stadt die Kosten der Hauswartung in der Höhe von maximal Fr. 60'000.-- für die von der Musikschule genutzten Räume. Die Nebenkosten für die von der Stadt genutzten Räumlichkeiten werden durch die Stiftung separat ausgewiesen und in Rechnung gestellt. Alle übrigen Kosten, wie Unterhalt und Betrieb des Gebäudes, gehen zu Lasten der Stiftung.

Mit der Einräumung des vergünstigten Baurechts soll der Stiftung, unter Einbezug der Beiträge der Stiftung Werner Amsler, eine kostendeckende Finanzierung der Räumlichkeiten für die Musikschule ermöglicht werden.

Die frei werdenden Liegenschaften Rosengasse 16 und Münsterplatz 31 können von der Stadt anderen Nutzungen zugeführt oder im Baurecht abgegeben werden.

In der Kommission wurde intensiv über die benötigte Baurechtsfläche diskutiert. Damit wir heute Abend unnötig lange Diskussionen über diesen Punkt vermeiden können, möchte ich wie folgt aus der Vorlage zitieren:

„Für die Baurechtsinteressentin steht primär die Nutzung des Gebäudes BK Nr. 522, Rosengasse 26, im Vordergrund. Da eine massive Reduktion des Landwertes auf den symbolischen Wert von 100 Franken pro m² vorgeschlagen wird, soll die benötigte Baurechtsfläche entsprechend angepasst, will heissen, auf das absolute Minimum reduziert werden. Damit verbleibt einerseits das Nebengebäude und ein

Grossteil der Hoffläche bei der Stadt und kann durch das Baureferat entsprechend bewirtschaftet werden.

Die Baurechtsfläche soll den im Situationsplan, Beilage Nr. 3, dargestellten Bereich von Gebäude und Hofanteil von rund 720 m² umfassen. Damit kann die Baurechtsinteressentin auch ihren Eigenbedarf an Parkplätzen abdecken.

Der übrige Hofbereich und das Nebengebäude BK Nr. 522 A bleibt bei der Stadt. Dies macht insofern Sinn, weil das Obergeschoss dieser ehemaligen Remise an den Wärmeverbund Herrenacker vermietet ist. Das angrenzende Gebäude hat die Stadt dem Wärmeverbund bereits 1993 im Baurecht abgetreten. Im Hofbereich können weiterhin Abstellplätze vermietet und damit Einnahmen generiert werden“.

Erlauben Sie mir, dazu einige Argumente aufzuführen:

- Bezogen auf den symbolischen Landwert von 100 Franken pro m² wurde das Baurechtsgrundstück auf das absolute Minimum reduziert. Dies deshalb, weil die Musikschule für ihren Betrieb keinen Pausenhof benötigt. Die Schülerinnen und Schüler besuchen jeweils für eine Lektion den Unterricht.
- Damit die Stadt direkt auf die künftige Hofnutzung Einfluss hat.
- Damit der Bedarf „Aussenraum Hort“ jederzeit den Bedürfnissen angepasst werden kann.
- Damit über den zur Verfügung stehenden Bereich „Abstellplätze“ direkter Einfluss besteht.
- Damit die Vermietung der Abstellplätze weiterhin durch das Baureferat erfolgt.
- Damit die Baurechtsnehmerin nicht aus dem vergünstigten Baurechtsland Mietertrag schöpft. Beim heutigen Hypothekarzinsatz beträgt der Baurechtszins (für Gebäude und ganzer Hofbereich) Fr. 5'800.-- im Jahr. Dem gegenüber steht der mögliche Ertrag der Parkplätze von jährlich rund Fr. 12'000.--.
- Laut Art. 11 der Parkplatzverordnung sind im Bereich der Altstadt keine Pflichtparkplätze erforderlich. Der Umfang der Baurechtsfläche lässt 4 Abstellplätze zu. Die Zufahrt wird mit einer Dienstbarkeit im Grundbuch geregelt.

Ich hoffe, dass die Unklarheit betreffend einer Verpflichtung, eine bestimmte Anzahl Parkplätze der Musikschule zur Verfügung zu stellen, damit ausgeräumt sind.

Des Weiteren bitte ich Sie bei den Anträgen, den *Antrag 2* mit zwei zusätzlichen Wörtern wie folgt zu ändern:

*Der Verkauf des Gebäudes Rosengasse 26, zu einem reduzierten Preis von Fr. 100'000.-- **wird genehmigt** und gemäss Art. 11 Abs. 1 lit e der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.*

Die Kommission hat einstimmig mit 12 : 0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, der Vorlage zugestimmt, und ich bitte Sie ebenfalls um Zustimmung.

In Namen der FDP/JFDP/CVP-Fraktion darf ich Ihnen mitteilen, dass die Fraktion auf diese Vorlage eintreten und ihr zustimmen wird. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP) SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung *

"Ich habe die Ehre, Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion zur Abgabe der Liegenschaften Jugendheim, Rosengasse 26, und Abgabe Liegenschaft Rosengasse 18 zu unterbreiten. Um es kurz zu machen, darf ich Ihnen mitteilen, dass die Fraktion auf beide Vorlage eintreten wird und beiden Geschäften einhellig zustimmen wird.

Da der Kommissionspräsident das Wichtigste bereits erwähnt hat, erlaube ich mir, nur noch auf vereinzelte Punkte in Bezug auf die Abgabe der Liegenschaft Jugendheim hinzuweisen.

Die Stiftung erhält mit der Abgabe des Jugendheims eine Schenkung von Fr. 949'000.--, ausgehend von einem Schätzwert von Fr. 1'049'000.--. Zusätzlich profitiert sie von einem reduzierten Baurechtszins.

Diese privilegierte Behandlung lässt sich unseres Erachtens rechtfertigen, weil die Stadt Schaffhausen mit der Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 26 ihre aus dem Jahre 1938 stammenden Verpflichtungen, der Imthurn'schen Stiftung an einem geeigneten Ort die nötigen Räumlichkeiten zur Erteilung von Musikunterricht unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, erfüllt. In diesem Zusammenhang scheint es mir noch wichtig, auf Art. 1 Abs. 2 der Vereinbarung mit der Imthurn'schen Stiftung hinzuweisen.

Diese Klausel bestätigt, dass die Stadt mit der Abgabe der Liegenschaft ihre Pflicht getan hat. Wenn die Musikschule weitere Räumlichkeiten will, beispielsweise für die Singschule, dann hat sie diese, wie alle anderen, zu normalen Konditionen zu mieten. Damit ist sichergestellt, dass die Stiftung nicht mit erneuten Forderungen nach zusätzlichen unentgeltlichen Schulungsräumen an die Stadt herantreten kann.

Ein weiterer Punkt ist auch die *Hauswartung*. Für die SVP/JSVP/EDU-Fraktion ist es wesentlich, dass im Vertrag klar stipuliert ist, dass die Stadt Hauswartkosten im Maximalumfang von Fr. 60'000.-- für die von der Musikschule genutzten Räume übernimmt. Alles was darüber liegt, geht zulasten der Musikschule. Puristen mögen sich an der seltsamen Verknüpfung von Hauswartentschädigung und Raumüberlassung zugunsten des Kinderhortes stören. Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion will für einmal „Füfi grad loo“. Letztlich erhält die Stadt mit der unentgeltlichen Überlassung der Horträume einen Gegenwert, der im Bereich dessen liegt, was die Stadt für die Hauswartung der bisherigen Räumlichkeiten an der Rosengasse 16 und am Münsterplatz bezahlen musste.

Abschliessend möchte ich den Stadträten Urs Hunziker und Peter Käppler sowie Stadtschreiber Christian Schneider für ihre kompetenten Stellungnahmen in der Kommission danken. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass das Geschäft zügig behandelt werden konnte.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und empfehle Ihnen namens der SVP/JSVP/EDU-Fraktion Eintreten und Zustimmung. "

Urs Fürer (SP)**SP/AL-Fraktionserklärung ***

"In nur einer Sitzung haben wir die Abgabe der Liegenschaft "Jugendheim Rosengasse 26 im Baurecht beraten. An dieser Stelle möchte ich Walter Hotz, SPK-

Präsident, den Stadträten Peter Käppler und Urs Hunziker, den Mitarbeitern des Bauamtes, Stadtschreiber Christian Schneider, sowie der Protokollführerin Alice Riedel für die kompetente und prompte Arbeit meinen Dank aussprechen.

Mit der Vorlage haben wir eine seriöse Grundlage für die Abgabe des alten Jugendheims erhalten. Sowohl für die Stadt wie auch für die MKS wurde eine Lösung gefunden, welche die Vereinbarungen aus dem Jahr 1938 ablöst und für beide Seiten eine gute Lösung darstellt.

Die durch die Stiftung Werner Amsler geregelte Finanzierung für den Umbau der Liegenschaft kann auf beiden Seiten von einem Glücksfall gesprochen werden. Die Stadt kann der Musikschule zu einem neuen und geeigneten Gebäude verhelfen, ohne selbst mehrere Millionen Franken in Umbauten investieren zu müssen. Die Musikschule erhält endlich befriedigende Raumverhältnisse und kann unter einem Dach ihre Raumprobleme an zentraler Lage lösen. Weiter kann mit dieser Vorlage die Liegenschaft "Jugendheim" auch weiterhin Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden.

Der städtische Kinderhort erhält mit dem neuen Baurechtsvertrag eine gute und für die Stadt erst noch günstige räumliche Lösung. Die Stadt hat durch den in der Vorlage stark beschränkten Anteil am Hofplatz auch weiterhin die Möglichkeit, bei der Nutzung des Hofes durch die Öffentlichkeit oder dem weiterhin in der Liegenschaft untergebrachten städtischen Kinderhort ihre Interessen zu wahren. Es ist uns ein Anliegen, dass im Interesse der Kinder dieser Platz nicht durch parkierte Autos verstellt wird, und wir bitten deshalb den Stadtrat, bei Nicht-Respektierung der geltenden Ordnung diese mit Entschlossenheit durchzusetzen.

In diesem Sinne kann ich Ihnen im Namen der SP/AL-Fraktion bekannt geben, dass wir auf die Vorlage eintreten und ihr grossmehrheitlich zustimmen werden. "

Dr. Paul Bösch (OeBS)

OeBS/EVP-Fraktionserklärung *

"Bei dieser einhelligen Zustimmung lassen sich gewisse Wiederholungen nicht gänzlich vermeiden. Ich werde mich möglichst kurz fassen.

Die Vorgeschichte und die Details der Baurechtsvergabe der Liegenschaft ehemaliges Jugendheim, Rosengasse 26, an die Imthurn'sche Stiftung wurden Ihnen vom Präsidenten der SPK bereits ausführlich dargelegt. Dafür, und für die kompetente und speditive Leitung der Kommission, danke ich an dieser Stelle Walter Hotz ganz herzlich.

Ich möchte mich darauf beschränken, einige Punkte herauszugreifen, die die OeBS/EVP-Fraktion bewogen haben, dieser Vorlage zuzustimmen, und dies nicht erst aufgrund des schönen musikalischen Auftaktes, der trotz ausgiebiger Debatten bei einigen von Ihnen eventuell noch nachklingt.

Wie Sie schon gehört haben, ist die heutige Situation der Musikschule ohne grosse Investitionen seitens der Stadt nicht mehr tragbar. Weil die Stadt gegenüber der Imthurn'schen Stiftung die vertraglich vereinbarte Verpflichtung hat, Räumlichkeiten für den Musikunterricht zur Verfügung zu stellen, ergeben sich mit der

vorgeschlagenen Lösung optimale Voraussetzungen für einen zeitgemässen Unterricht, und dies erst noch an zentraler Lage und unter *einem* Dach vereint.

Wir bewerten es positiv, dass die Räumlichkeiten des ehemaligen Jugendheims weiterhin auf äusserst sinnvolle Art der Jugend zur Verfügung stehen werden. Allfällige im Vorfeld gehörte Zweifel, es sei die Imthurn'sche Stiftung einseitig bevorzugt worden, sind unbegründet, weil ja schon in der Ausschreibung zum Baurecht festgehalten war, dass BewerberInnen bevorzugt würden, falls mit ihrem Projekt bestehende öffentliche Verpflichtungen der Stadt Schaffhausen besser erfüllt werden können.

Dem Wunsch, den Urs Fürer bereits angesprochen hat, dass der Hof möglichst wenig als Parkplatz genutzt wird, können wir uns selbstverständlich anschliessen.

Wie schon eingangs erwähnt, wird die OeBS/EVP-Fraktion auf die Vorlage eintreten und ihr auch zustimmen. "

Christa Flückiger (SP)

Votum *

"Für mich stand von jeher fest, dass ich dieser Vorlage in dieser Kombination Musikschule/Kinderhort zustimmen werde. Mir gefällt der Gedanke, Kinder und Musik miteinander zu verbinden. Wenn jetzt sogar noch die räumlichen Verhältnisse für den Kinderhort stimmen, kann ich meiner Freude noch mehr Ausdruck verleihen.

Eines möchte ich aber dennoch klar festgehalten wissen. Es steht allerdings nicht in direktem Zusammenhang mit der Vorlage, doch liegt es auf der Hand, dass bei der Innenausstattung noch Änderungen vorgenommen werden müssen. Hier ist es mir ein grosses Anliegen an den Stadtrat, möglichst mit dem Personal an der Basis, dem Hortpersonal, zusammenzuarbeiten. Dieses Fachpersonal ist schon jahrelang im Interesse der Öffentlichkeit und im Interesse der Kinder in seiner Funktion und besitzt ein gewisses Know-how, um Ideen einzubringen, die sinnvoll sind.

Es wird sich hier durchaus nicht um kostspielige Angelegenheiten handeln, haben diese Frauen doch immer wieder bewiesen, mit einem kleinen Budget auszukommen. Wenn nun noch dieser Bitte Rechnung getragen werden kann, sehe ich einem wirklich konstruktiven, sinnvollen und zufriedenstellenden Projekt entgegen. "

SR Peter Käppler

Stellungnahme *

"Ich möchte mich beim Präsidenten der SPK, Walter Hotz, für den ausführlichen Kommissionsbericht und bei der SPK für die speditive Beratung nach der Besichtigung bedanken.

Die Baurechtsvergabe ist auf den ersten Blick sehr komplex: Einerseits handelt es sich um eine normale Baurechtsvergabe von Seiten der Liegenschaftenverwaltung, andererseits besteht die Verknüpfung mit der Imthurn'schen Stiftung und der Musikschule, was die Frage der zukünftigen Finanzierung im Zusammenhang mit der Stiftung Amsler erschwert hat.

Aus diesem Grund ist seit dem Vergabeentscheid des Stadtrates und der Ausarbeitung der Vorlage etwa ein Jahr vergangen.

Die Liegenschaft ist sehr gross, kann jedoch als Jugendheim nicht mehr genutzt werden. Daher erscheint es für den SR sinnvoll, für den nicht mehr genutzten Teil eine Alternative zu suchen. Der Betrieb des Kinderhortes wird in den Räumen weiterhin gewährleistet sein.

Anlässlich der Ausschreibung hat der Stadtrat informiert, Nutzer, welche öffentliche Interessen vertreten, würden gegenüber höher Bietenden, bevorzugt behandelt. Aus diesem Grund wurde der Musikschule unter den verschiedenen Angeboten der Vorzug an der Liegenschaft Rosengasse 26 eingeräumt. Seit längerer Zeit wurde bereits ein Ersatz für die beiden jetzigen Liegenschaften der Musikschule gesucht. Ich verweise auch auf gescheiterte Projekte, etwa im Kornhaus auf dem Herrenacker.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass es eine gute Entscheidung ist, das Baurecht der Liegenschaft *Rosengasse 26* der Musikschule zu übergeben. Die Lage ist zentral und gut erreichbar.

Die Stadt ist seit 1938 vertraglich verpflichtet, der Musikschule Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Stadt hat im Gegenzug dazu von der Imthurn'schen Stiftung das Imthurneum - das heutige Stadttheater - erhalten.

Die Musikschule, die zur Zeit auf zwei Örtlichkeiten verteilt ist, kann unter einem Dach ihren Bedürfnissen besser nachkommen und für die Stadt hat dies den Vorteil, dass wir zwei Liegenschaften einer anderweitigen Nutzung zuführen können.

Warum wurde die Liegenschaft trotzdem im Baurecht ausgeschrieben? Ursprünglich ging man davon aus, dass die Sanierung der Liegenschaft von der Stadt übernommen und danach der Musikschule übergeben werden sollte. Die Finanzierung wäre für die Stadt aufgrund der zur Verfügung stehenden Mittel sehr schwierig geworden. Daher wurde die Liegenschaft ausgeschrieben, auch deshalb, weil dies den städtischen Richtlinien über Baurechtsvergaben entspricht.

Für die Stadt zum Glück wurde dann die Unterstützungsmöglichkeit durch die *Stiftung Werner Amsler*, welche im Rahmen dieser Verhandlungen erst möglich wurde. Durch die Bezahlung der jährlich anfallenden Hypothekarzinsschuld der Musikschule aus dem Stiftungskapital können die Renovationskosten ohne Belastung der Stadtkasse gedeckt werden. Die Stadt ist somit entlastet, zumal die beiden anderen Liegenschaften, in welchen sich die Musikschule zum jetzigen Zeitpunkt befindet, frei gegeben werden können.

Für die Musikschule würde es sich um eine optimale Angelegenheit handeln. Sowohl der Stiftungsrat wie auch die Lehrer- und Schülerschaft sind von dieser Lösung absolut überzeugt und begeistert. Dies haben Sie dem kleinen musikalischen Konzert vor der Ratssitzung entnehmen können.

Nicht ganz einfach ist die rechtliche Situation:

Die Ausgangslage, basierend auf dem Vertrag über die Übergabe des Imthurneums an die Stadt, ist ebenfalls ungewöhnlich. Mit dem Vertrag mit der Imthurn'schen

Stiftung vom 3. August 1938 hat die Stadt die Liegenschaft am Herrenacker erhalten, ist jedoch die Verpflichtung eingegangen, der Musikschule in dieser Liegenschaft - oder an einem anderen geeigneten Ort - die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Dem Stadtrat war es nun wichtig, dass mit der Übergabe des Jugendheimes an die Musikschule auch dieser Anspruch nach oben limitiert und der entsprechende Vertrag dahingehend abgeändert wird. Wie die künftige Vereinbarung aussehen sollte, ist in der Vorlage Ziff. 6, Seite 7, festgehalten.

Insgesamt kann jedoch gesagt werden, dass es sich hier um eine sehr gute Lösung für die Stadt und die Musikschule handelt: Die Musikschule findet endlich ein Zuhause, das ihren Ansprüchen genügt und an einem Ort konzentriert ist. Für die Stadt findet keine finanzielle Mehrbelastung statt. Dank der Unterstützung der Stiftung Amsler kann die Stadt über zwei Liegenschaften für eine andere Nutzung verfügen.

Vor der Ausarbeitung der Baurechtsvorlage fand eine Absprache zwischen dem Liegenschaftsverwalter und der Koordinatorin für familienergänzende Kinderbetreuung betreffend der benötigten Innen- und Aussenräume des städtischen Hortes statt. Mit der Neuaufteilung ergibt sich eine deutliche Verbesserung der Situation. Der Innenraumbedarf für den Hort kann "kompakt" im Erdgeschoss und 1. Stock abgedeckt werden, früher waren die Räumlichkeiten auf das Erdgeschoss und den 2. Stock verteilt. Die Reduktion des Aussenraumes ist für den Hort tragbar. Zu berücksichtigen ist hier, dass das Baurecht für die Rosengasse 18 ohne zusätzliche Aussenfläche kaum Interessenten gefunden hätte. Mit der vom zukünftigen Baurechtsnehmer der Rosengasse 18 geplanten Spielgruppe ist keine Konkurrenz für den städtischen Hort zu erwarten.

Anlässlich der Diskussion um die Motion von Esther Bänziger "Schaffung eines Familienzentrums" wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, die Liegenschaft an der Rosengasse 26 müsse unbedingt einer Nutzung für Kinder und Jugendliche zugeführt werden. Mit der Vergabe an die Musikschule kann auch diese Forderung erfüllt werden. Nutzen wir also die einmalige Gelegenheit, zusammen mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung Werner Amsler, der Musikschule zu den lang ersehnten Räumlichkeiten zu verhelfen.

Mit der Kostenübernahme für die Hauswartung - limitiert auf Fr. 60'000.-- pro Jahr - durch die Stadt und der kostenlosen Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten für den Hort sind die Interessen der Stadt abgedeckt.

Zu den Parkplätzen: Die zur Verfügung stehende Anzahl Parkplätze wird den Erfordernissen genügen, zumal das Parkhaus Herrenacker in allernächster Distanz bei Bedarf weitere Parkierungsmöglichkeiten bieten kann. Es ist nicht unsere Absicht, zusätzliche Parkplätze zur Verfügung zu stellen.

Wir nehmen den geäußerten Wunsch, bei allfälligen Bauvorhaben das Hortpersonal einzubeziehen, entgegen und werden ihm Rechnung tragen.

Ich bedanke mich abschliessend nochmals - auch im Namen des Stiftungsratspräsidenten Heini Stamm, der auf der Tribüne gespannt die Beratungen mitverfolgt - für die gute Aufnahme der Vorlage. "

Es folgen zwei weitere **Wortmeldungen** aus dem Rat:

Lotti Winzeler (OeBS)

Votum

"Ich werde dieser Vorlage sicherlich zustimmen, weil es ein gutes, interessantes und unterstützungswürdiges Projekt ist. Ich möchte jedoch gleichzeitig meinem Bedauern Ausdruck geben, dass verschiedenen weiteren BewerberInnen, die ebenso Vorhaben im öffentlichen Interesse präsentierten, schlussendlich keine Chancen eingeräumt wurden. "

Esther Bänziger (SP)

Votum

"Ich habe folgendes Problem: Der Hort ist eine ganz wichtige Institution, und die dort untergebrachten Kinder sollen auch spielen können. Ich finde es ausserordentlich schade und bedauerlich, dass das Hortpersonal zum Beispiel nicht gefragt, sondern einfach vor vollendete Tatsachen gestellt wurde, dass dieser untere Platz nicht mehr dazugehört, sondern neu dem kleinen Häuschen an der Rosengasse 18 zugeschrieben wird.

Es stellt sich wirklich die Frage, ob es so viel Land sein muss. Diese Spielgruppe bleibt vielleicht nicht immer dort, und der Platz fehlt dann dem Hort. Jeder Hort in der Stadt Schaffhausen ist überlastet. Es gibt keine freien Plätze, und die vielen Kinder brauchen einfach Platz zum Spielen. Ich habe schon immer die Meinung vertreten, dass die Stadt ohne Not gutes Land an guter Lage nicht weggeben sollte. "

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde. **EINTRETEN ist somit beschlossen.**

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident**, Dr. Paul Bösch (OeBS), verliest die Seiten 1 - 15, die Anträge sowie die Beilagen.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Peter Möller (SP), zu Seite 6, erster Abschnitt nach Kursivtext betreffend Vergabebzuschlag:

"SR P. Kämpfer hat bereits erwähnt, dass zwischen der Kommunikation des Vergabebzuschlages und der Ausfertigung der Vorlage über ein Jahr verging. Er hat auch erklärt, weshalb dies aus verschiedenen Gründen so stattfinden "musste". Bei mir bleibt einfach ein schaler Nachgeschmack, nämlich der, dass beim Vergabeentscheid des Stadtrates die Sache eigentlich noch nicht reif war. Ich bitte den Stadtrat, bei solchen Vergabeentscheiden in Zukunft erst dann an die Öffentlichkeit zu treten, wenn damit zu rechnen ist, dass kurz darauf die Vorlage an den GrSR erfolgt. Sonst besprechen wir Baurechtsvergaben, auf die sich vor über einem Jahr 4 Interessenten gemeldet haben, 3 haben erfahren, dass sie nicht in die

Kränze kommen und orientieren sich daher anderweitig. Dies finde ich sehr schlecht. *Uns* bleibt somit auch keine Auswahl mehr. "

SR Urs Hunziker**Stellungnahme**

"Ich greife zurück in die Zeit vor Peter Käppler. Der SR hat bereits längere Zeit gewusst, dass die Erbschaft Werner Amsler zu erwarten war und dass daraus eine Stiftung zu bilden wäre. Die genaue Ausgestaltung der Stiftungssatzungen war jedoch nicht klar. Ebenso bestand Klärungsbedarf hinsichtlich der Tatsache, ob die Stiftungsgelder überhaupt für die Finanzierung der Hypothekarzinsen verwendet werden dürfen. Wir durften während längerer Zeit damit nicht an die Öffentlichkeit treten, was das Ganze entsprechend hinausgezögert hat. "

Peter Möller (SP)**Votum**

"Ich bedanke mich beim Heimreferenten für seine Aussagen, die mir wiederum bestätigen, dass die Sache beim Vergabeentscheid eben noch nicht spruchreif war. "

SR Urs Hunziker**Stellungnahme**

"Die Stiftungssatzungen standen noch nicht. Wir kannten jedoch den Inhalt des Testamentes von Werner Amsler und mussten daraus ableiten, dass wir das Geld bekommen würden. "

Stadtpräsident Marcel Wenger**Stellungnahme**

"Ich möchte die soeben von Urs Hunziker gemachten Aussagen bestätigen. Zum Zeitpunkt des Vergabeentscheides waren die *Grundsatzentscheide* bereits gefällt, die *Ausführungsentscheide* dagegen noch nicht geregelt. Der Stadtrat hatte jedoch auch grosses Interesse daran, die verschiedenen Baurechtsinteressenten *möglichst frühzeitig* zu informieren. Gleichzeitig konnten wir die Vorlage nicht ausarbeiten und Ihnen zur Beratung unterbreiten, weil rechtliche Details fehlten. Ich bitte Sie um ein gewisses Verständnis für dieses Dilemma. "

Urs Tanner (SP)**Votum**

"Ich möchte ganz kurz unterstützen, was Kollege Möller ausführte. Ich bitte den Stadtrat und auch die GPK, Druck zu machen. Es kann nicht sein, dass die Vergabekompetenz des Stadtparlaments ein "Pseudorecht" wird, weil zwischen dem Entscheid des Stadtrates und unserer Entscheid eine zu lange Frist verstreicht. Mitbewerber springen ab und eine Lösung wie bei der Schlosstrasse 6 wird nicht mehr möglich. Ein ähnliches Problem haben wir auch beim Güterhof. "

Peter Möller (SP)**Votum**

"Ich kann Urs Tanner absolut unterstützen. Meine Ausführungen sollten nicht mehr wie ein *Hinweis* für die Zukunft sein. "

SR Peter Käppler**Stellungnahme**

"Wenn verschiedene Bewerberinnen und Bewerber ihr Interesse anmelden, stellt sich für den Stadtrat die Frage, zu welchem Zeitpunkt Zu- oder Absagen stattfinden sollen. Nach Vergabeentscheid durch den Stadtrat vergehen weitere 2 bis 4 Monate bis die Verträge soweit ausgearbeitet sind, dass der SR eine parlamentarische Vorlage einreichen kann. Wir stehen vor folgender Problematik: Erteilen wir denjenigen, die nicht in Frage kommen, bereits eine Absage bevor die Vorlage ins Parlament kommt, damit diese Interessenten sich anderweitig orientieren können, oder warten wir bis zum Entscheid des Grossen Stadtrates. Aus Sicht des SR

erscheint eine Information nach dem stadträtlichen Vergabeentscheid sinnvoll. Gerade bei grösseren Projekten mit hohem Finanzeinsatz erscheint eine solche Information vernünftig und fair. Der Vergabeentscheid wird immer unter Vorbehalt der Zustimmung durch den Grossen Stadtrat kommuniziert. Dies war auch unsere Praxis beim Güterhof. Dort hatten wir den Vergabeentscheid erst nach Vorliegen der Genehmigung durch den Grossen Stadtrat mitgeteilt. Gewisse abgelehnte Bewerber haben sich trotzdem an die Öffentlichkeit gewendet, das ist in einer kleinen Stadt wie Schaffhausen nur sehr schwer zu verhindern. Es ist tatsächlich ein Problem, dass bis zur definitiven Ausgestaltung einer Vorlage eine Zeitspanne von 2 bis 4 Monaten verstreicht. "

Peter Möller (SP), zu Seiten 8/9, Abschnitt 7.2, Münsterplatz 31, ehemalige Helferei:

"Bereits in der Vorlage wird erwähnt, dass eine Neunutzung der Helferei relativ schwierig sein wird. Meine Frage ist folgende: Bestehen bereits Ideen einer solchen Neunutzung, wie zum Beispiel eine langfristige Vermietung oder eine Vergabe im Baurecht? Es wird ebenso erwähnt, dass ein verhältnismässig grosser Bauaufwand anfällt. Laufen wir Gefahr, dass eventuell eine neue Liegenschaft "Granatenbaumgut" entsteht?"

SR Peter Käppler

Stellungnahme

"Diese Gefahr ist nicht gegeben, weil die Bausubstanz der Helferei besser ist. Trotzdem ist eine Neunutzung sehr schwierig, weil es ein sehr offenes Gebäude ist. Daher kommt eine Nutzung für Wohnungen nicht in Frage, allenfalls könnten Büros eingerichtet werden. In diesem Sinn müssen wir uns nach dem gefällten Vergabeentscheid auf die Suche nach einer vernünftigen Neunutzung machen. Ein Verkauf steht nicht zur Diskussion, wir prüfen eine Vermietung oder eine Abgabe im Baurecht. "

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe einer Teilfläche von ca. 720 m² ab Grundstück GB Nr. 491, Rosengasse 26, im Baurecht an die Imthurn'sche Stiftung, Rosengasse 16, 8200 Schaffhausen, zum Betrieb der Musik- und Singschule zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005 genannten Bedingungen zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Verkauf des Gebäudes Rosengasse 26 zu einem reduzierten Preis von Fr. 100'000.-- wird genehmigt und untersteht gemäss Art. 11 Abs. 1 lit e der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Die Aufwendungen für die Hauswartung von jährlich maximal Fr. 60'000.-- unterstehen gemäss Art. 11 Abs. 1 lit d der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005, die Anträge sowie die Beilagen in der **Schlussabstimmung mit 44 : 0 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Anschliessend macht der **Ratspräsident** dem Plenum beliebt, die Traktandenliste in Anbetracht der Tatsache, dass das Traktandum 5, die stadträtliche Vorlage **Revision des Personal- und Lohnrechtes der Stadt Schaffhausen**, dringend zu behandeln ist, umzustellen und die Beratungen des Traktandums 5 vor Traktandum 4 abzuhalten.

Walter Hotz (FDP) plädiert dafür, die ursprüngliche Traktandenliste einzuhalten.

Christian Hablützel (SP) macht beliebt, die Debatte betr. Traktandum 4 zu verschieben, da er einen Antrag auf Rückweisung an den SR stellen wird.

Christian Meister (SVP) stellt Antrag auf Abbruch der Sitzung, entweder sofort oder nach Behandlung des Traktandums 4.

Martin Egger (FDP) plädiert für sofortigen Abbruch der Sitzung.

SR Veronika Heller plädiert dafür, die VdSR Revision des Personal- und Lohnrechtes, wie ursprünglich geplant, zu beraten und zu bereinigen, damit der Personaldienst der Stadt Schaffhausen weiss, wie er weiterarbeiten kann und soll.

Urs Tanner (SP) stellt Antrag auf Abstimmung unter Namensaufruf.

Der **Ratspräsident** leitet die Abstimmung ohne Namensaufruf ein, und der Grosse Stadtrat beschliesst mit **24 : 22 Stimmen**, die Traktandenliste, wie ursprünglich vorgesehen, zu belassen.

Traktandum 4 **VdSR Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 18, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht**

Dieses Geschäft wurde ebenfalls in der gleichen SPK wie Traktandum 3 vorberaten.

Walter Hotz (FDP)

Sprecher der SPK *

FDP/JFDP/CVP-Fraktionserklärung

"Hier handelt es sich um eine ganz normale Baurechtsvergabe ohne Stiftung, reduzierten Baurechtszins, etc. Ich bin allerdings vom Votum von Christian Hablützel überrascht worden und gespannt, was auf mich zukommen wird.

Das Büro und der Stadtrat waren der Meinung, es sei sinnvoll, beide Vorlagen gemeinsam in einer Kommission zu behandeln. Aus der Vorlage können Sie entnehmen, dass Jacqueline Wendle und Marco Fontana, Neustadt 18, 8200 Schaffhausen, beabsichtigen, das Wohnhaus ohne Erweiterungsbau zu sanieren.

Des Weiteren bietet sich unter Einbezug des grosszügigen Gartens die einzigartige Gelegenheit, in der Remise Räumlichkeiten für eine Spielgruppe zu realisieren. Das Vorhaben lässt eine Gruppe von 8 bis 12 Kindern zu. Dadurch wird das Baurecht

zeitweise auch der Öffentlichkeit zugänglich. Laut Schulreferent Urs Hunziker wird diese Spielgruppe keine Konkurrenz für den Kinderhort bedeuten.

Der Substanzwert für das Gebäude beträgt Fr. 224'000.--. Die Landpreis der Baufläche beträgt Fr. 360.-- pro m². Der Landpreis des Mehrumschwungs wurde mit Fr. 90.-- pro m² berechnet, was einen Landwert der gesamten Baurechtsfläche von 1'160 m² von total Fr. 229'950.-- bedeutet. Die Verzinsung des Landwertes erfolgt gemäss Zinssatz der Schaffhauser Kantonalbank und ist ab 01. September 2005 3%.

Die weiteren Baurechtsbedingungen sind in der Vorlage aufgeführt. Die Kommission hat mit 11 : 0 Stimmen, bei 2 Abwesenheiten, der Vorlage zugestimmt, auch in der Überzeugung, dass man es als Glücksfall betrachten muss, dass das Paar Wendle und Fontana diese Liegenschaft übernehmen möchte. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen und der Vorlage ebenfalls zuzustimmen. "

Urs FÜRER (SP)

SP/AL-Fraktionserklärung *

"In kürzest möglicher Zeit haben wir an der Sitzung zur Abgabe des Jugendheims die Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 18 im Baurecht beraten.

Dabei ist vielleicht der in der Vorlage der Liegenschaft Rosengasse 18 enthaltene Mehrumschwung von 695 m² zu wenig intensiv beraten und hinterfragt worden. Macht es wirklich Sinn, eine so grosse Grünfläche, welche bisher durch den städtischen Kinderhort als Spielwiese genutzt wird, einem privaten Baurecht zuzuhalten? Diese Frage hat uns anlässlich unserer Beratung in der Fraktion beschäftigt.

Trotz der Zusage von Sabina Hochuli, Koordinatorin der familienergänzenden Kinderbetreuung des städtischen Schulamtes, dass der Hort mit dieser Lösung einverstanden ist und im Vorfeld in die Verhandlungen mit den Baurechtsnehmern einbezogen wurde, ist unsere Fraktion nicht zu einer einheitlichen Meinung gekommen und hat Stimmfreigabe beschlossen. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Ich hatte schon vorher angetönt, dass unsere Fraktion für Eintreten und Zustimmung plädieren wird. Zum Thema Mehrumschwung: Aus dem der Vorlage beigefügten Situationsplan sind einerseits der Mehrumschwung von 695 m² und die Baufläche von 465 m² ersichtlich. Es ist sichergestellt, dass die Baurechtslinie auf der Flucht zum Regierungsgebäude gezogen wurde. Dort wäre eine bauliche Erweiterung durch die Baurechtsnehmer möglich. Die Restfläche ist als Mehrumschwung definiert. "

Christian Hablützel (SP)

Votum

"Ich versuche, mich möglichst kurz zu fassen. Es geht um grundsätzliche Bedenken, die ich in Bezug auf die zur Diskussion stehende Baurechtsvergabe habe.

Wir haben ein städtebauliches Problem. Wenn Sie den beigefügten Situationsplan studieren, sehen Sie, dass es sich um ein städtebauliches Entwicklungsgebiet und um eine der wenigen freien Flächen handelt, welche die Stadt noch besitzt. An diesem Standort wird sich die Stadt in den nächsten 10 bis 15 Jahren am stärksten verändern.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen erscheint uns eine Baurechtsvergabe zu den vorliegenden Bedingungen auf 100 Jahre unsinnig.

Zonenkonformität: Selbstverständlich haben wir gesehen, dass eine je nach Erweiterungsbedarf verschiebbare Baulinie/Nutzungslinie festgelegt wurde. Dieses Land hätte unserer Ansicht nach in die Freihaltezone aufgenommen werden müssen und nicht einer privaten Nutzung in der Altstadt zugeführt werden.

Es ist natürlich sehr löblich, wenn darauf hingewiesen wird, dass eine Spielgruppe eine "halböffentliche" Nutzung darstelle. Wenn ich die Zeitachse von 100 Jahren betrachte und unser Privatrecht in meine Betrachtungen miteinbeziehe, muss ich sagen, dass wir höchstens auf einen Zeithorizont von 3 Jahren eine klare Aussage machen können.

Wir haben eine Bauordnung, und ich habe vorher betont, dass es sich um ein städtebauliches Entwicklungsgebiet handelt. In der Neustadt haben wir einen Landverkauf getätigt, unter dem Hinweis auf eine öffentliche Nutzung - wie zum Beispiel ein Spielplatz - welche entsprechend verankert wurde. Wo sollen solche öffentlichen Nutzungen nun stattfinden? Wir hätten an dem zur Debatte stehenden Standort eine einmalige Möglichkeit, einen öffentlichen Spielplatz auf einer der letzten, tatsächlich freien Flächen zu realisieren.

Ich vermute, dass das "kleine Baurecht" im Fahrwasser des grösseren, wohl gewichtigeren untergegangen ist. Ich bitte Sie daher, **dieses Baurecht an den Stadtrat zur erneuten Überarbeitung zurückzuweisen.** "

SR Peter Käppler

Stellungnahme

"Es ist nicht so, dass der Stadtrat diesem Baurecht nicht die notwendige Zeit gewidmet hätte und ich denke, dass auch die SPK sich bei ihren Beratungen nicht drängen liess.

Der Stadtrat ist nach wie vor der Meinung, dass es sich um ein sinnvolles Projekt handelt. Die Spezialkommissionsmitglieder haben nicht nur das Baugrundstück, sondern auch die Gebäude besichtigt. Daraus ergibt sich automatisch die Erkenntnis, dass an diesem Standort ein Bauvorhaben nicht jedermanns Sache ist. Ebenso wenig die unmittelbare Nachbarschaft zum Gefängnis und dem Gefängnishof. Auch die Räumlichkeiten des Wohntürmchens sind sehr klein und eignen sich kaum für eine grössere Familie. Die Spielgruppe würde in der Remise eingerichtet. Im Falle eines zukünftig grösseren Raumbedarfs seitens des Hortes bestehen keinerlei Probleme.

Die Idee, den gefangenen Garten für eine öffentliche Nutzung freizugeben, würde uns vermutlich auf den Holzweg führen. Selbst wenn die Baurechtsnehmer in Zukunft eine anderweitige Nutzung des Mehrumschwunges wünschen, müsste eine entsprechende Vertragsänderung beantragt werden.

Der Stadtrat ist daher überzeugt, dieses Baurecht nur zusammen mit diesem Mehrumschwung einer sinnvollen Nutzung zuführen zu können und bittet Sie daher, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. "

Walter Hotz (FDP)**Votum**

"Die Meinung von GrSR Christian Hablützel hat natürlich eine gewisse Berechtigung. Gerade diese offene Fläche ist der eigentliche Wert dieser Liegenschaft, die wirklich sehr speziell ist. Ihr Verkauf ist ein wahrer Glücksfall. Die Mauer zur Rosengasse werden Sie nie abrechen können. Ob dies nun wirklich ein geeigneter Ort für einen öffentlichen Spielplatz ist, bleibe somit dahingestellt. Wir haben ja soeben über das Projekt Herrenacker abgestimmt. Dort bieten sich für Kinder viel bessere Spielmöglichkeiten. Ich bitte Sie daher, aufgrund dieser Argumentation dem vorliegenden Baurecht zuzustimmen. "

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass ein **Antrag** von Christian Hablützel (SP) auf **Nichteintreten** besteht.

Die anschliessende **Abstimmung** über das Eintreten auf diese Vorlage ergibt folgendes Resultat:

Der Grosse Stadtrat beschliesst mit **27 : 9 Stimmen** auf die VdSR vom 28. Juni 2005, Abgabe der Liegenschaft Rosengasse 18, Teilparzelle von GB Nr. 491, im Baurecht, einzutreten.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident**, Dr. Paul Bösch (OeBS), verliest die Seiten 1 - 6, den Antrag und die Beilagen.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Peter Möller (SP) stellt die Frage, ob vor der Ausschreibung mit dem Mehrumschwung eventuell eine solche ohne Mehrumschwung stattfand.

SR Peter Käppler kann diese Frage nicht beantworten und geht davon aus, dass *keine* Ausschreibung ohne Mehrumschwung vorangegangen ist.

Peter Möller (SP) stellt den **Antrag** auf Ablehnung des in der Vorlage formulierten Antrages.

Der Grosse Stadtrat beschliesst mit **30 : 8 Stimmen** die Annahme des in der Vorlage vom 28. Juni 2005 gestellten Antrages wie folgt:

ANTRAG

Der Grosse Stadtrat stimmt der Abgabe der Teilparzelle GB Nr. 491 im Umfang von 1'160 m2 im Baurecht an Jacqueline Wendle und Marco Fontana, Neustadt 18, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005 genannten Bedingungen zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 28. Juni 2005, die Anträge sowie die Beilagen in der **Schlussabstimmung mit 30 : 8 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 5 VdSR Revision des Personal- und Lohnrechtes der Stadt Schaffhausen

Dieses Geschäft wurde in einer SPK vorberaten.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Christian Meister (SVP) stellt Antrag auf Abbruch der Sitzung.

Urs Tanner (SP) stellt Antrag auf Abstimmung über Abbruch der Sitzung unter Namensaufruf.

Dr. Raphaël Rohner (FDP) stellt fest, dass der Rat seiner Meinung nach aus verschiedenen Gründen zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr in der Lage ist, weder eine seriöse und detaillierte Diskussion über das zur Debatte stehende Geschäft zu führen, noch vernünftige Entscheide zu fällen.

Iren Eichenberger (OeBS) macht einen Vorschlag zur Güte und kann sich vorstellen, die erste Sitzung nach den Herbstferien am 1. November als Doppelsitzung durchzuführen.

Rainer Schmidig (EVP) informiert als SPK-Präsident die Anwesenden, dass diese Vorlage in der SPK speditiv vorberaten wurde, nicht zuletzt deshalb, weil ein gewisser Zeitdruck ausgeübt wurde. Der Protokollführer musste seine Ausführungen in einer unmenschlich kurzen Zeit schreiben, damit die Vorlage an der heutigen Sitzung verhandelt werden kann. Der Votant unterstützt den Antrag auf Abbruch der Sitzung, weil auch er die Meinung vertritt, der Rat könne zum jetzigen Zeitpunkt keine seriöse Beratung mehr durchführen. Dieses Geschäft muss an der nächsten Ratssitzung als Traktandum 1 auf der Traktandenliste figurieren.

Urs Tanner (SP) zieht seinen Antrag auf Abstimmung über Abbruch der Sitzung unter Namensaufruf zurück.

Esther Bänziger (SP) kritisiert den in der letzten Zeit entstandenen Zeitdruck in der Beratung der Parlamentsgeschäfte.

Der **Ratspräsident** stellt den **Antrag auf Abstimmung** über *Abbruch der Sitzung und Traktandierung der stadträtlichen Vorlage Revision des Personal- und Lohnrechtes der Stadt Schaffhausen als Traktandum 1* an der Ratssitzung vom 1. November 2005.

Der Grosse Stadtrat beschliesst mit **42 : 2 Stimmen** den Abbruch der Ratssitzung und eine Traktandierung der VdSR vom 21. Juni 2005 als Traktandum 1 an der Ratssitzung vom 1. November 2005.

Schlusswort des Präsidenten:

"Die nächste Sitzung der SPK VdSR *Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion* findet am 16. November 05, um 17.00 Uhr, statt.

Ich danke Ihnen für die mehr oder weniger speditiven Beratungen an der heutigen Sitzung und den Gästen auf der Tribüne für das lange Ausharren. "

Der Ratspräsident schliesst den 2. Teil der Doppelsitzung Nr. 12/13 um 21.30 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt

Nächste Ratssitzung: Dienstag, 1. November 2005, 17.00 Uhr